

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreis:

Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Penny
Familien-Anzeigen u. Stellengefüge 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Penny
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Penny
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Botschaftsfonto Adm 3262 B. Girardet Filiale Elberfeld - Erfindungsrecht Elberfeld

Tiefdruck-Beilagen:

Die Wochenchau
Westdeutsche Sportzeitung

Bezugspreis:

Durch Boten, wochentäglich ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilagen.
„Die Wochenchau“ und „Westdeutsche Sportzeitung“ halbmächtig R.-Pfl. 1.15.
Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streik können Ersatzanträge nicht gestellt werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Rathenaustraße 54, Fernsprecher Central-Nummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Reuterweg 57, Fernsprecher Central-Nummer 57768.

Nr. 276 — 44. Jahrgang.

Dienstag den 25. November 1930

Einzelpreis 15 Pfg.

Die Wirtschaftspartei versagt dem Reichskanzler
die Gefolgschaft

Justizminister Bredt zurückgetreten

Der Streit
Drewitz-Colosser

Eigener Drahtbericht.

W.B. Berlin, 25. Nov. Seit gestern tagt in
Berlin der Reichsausschuß der Wirt-



Reichsjustizminister Dr. Bredt

Wirtschaftspartei, der sich einmal mit dem
Streit zwischen dem Parteivorsitzenden Drewitz
und dem Abgeordneten Colosser, dann aber auch
mit allgemeinen politischen und wirtschaftlichen
Fragen zu beschäftigen hat. Die Ausein-
andersetzung zwischen Drewitz und Co-
losser ist auf heute vor den zur Regelung die-
ser Frage eingesetzten Unterausschuß verlagert
worden. Am gestrigen Tage hat sich der Reichs-
ausschuß im wesentlichen mit der Stellung
der Wirtschaftspartei zur Regierung beschäf-
tigt, wobei die Erörterungen über die Politik
des Preisabbaus eine wesentliche Rolle
gespielt haben.

Berlin, 25. Nov. (Hunspr.) Der Reichs-
ausschuß der Wirtschaftspartei hat im
Einvernehmen mit Reichsjustizminister Prof. Dr.
Bredt in seiner Sitzung vom 25. November 1930
einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

Bereits am 26. September 1930 hat der
Reichsausschuß beschlossen, daß sich die Wirt-
schaftspartei an seiner Regierung im
Reich beteiligt, auf welche die Sozialdemokratie
unmittelbar oder mittelbar Einfluß ausübt.
Die Ereignisse der letzten Zeit beweisen aber,
daß die Reichsregierung Brünning ihre Politik
in Anlehnung an die Sozialdemo-
kratie unter Preisgabe lebenswichtiger
Interessen des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft durchzuführen ver-
sucht. Nach Ansicht der Wirtschaftspartei kön-
nen auf diesem Wege die großen Lebenspro-
bleme des deutschen Volkes in der Innen- und
Außenpolitik nicht gelöst werden. Infolgedessen
lehnt die Wirtschaftspartei die
weitere Unterstützung des Kabi-
netts Brünning ab.

Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei hat
sich bei seinen Beratungen über die weitere Ein-
stellung der Partei zum Kabinett Brünning im
Konflikt Reich — Thüringen beschäf-
tigt. Als Ergebnis wurde mitgeteilt: Der
Reichsausschuß der Wirtschaftspartei billigt
und vertritt den Standpunkt, den die
Thüringer Landtagsfraktion im
Sinne aller Thüringer Regierungsparteien ein-
genommen hat.

Reichsjustizminister Dr. Bredt hat beim
Reichskanzler bereits sein Rücktrittsgesuch
eingereicht. Unmittelbar nach Eingang des
Demissionsgesuches empfangt der Reichskanzler den

Führer der Wirtschaftspartei, Drewitz, und den
Abg. Mollath (W.P.), um mit ihnen über das De-
missionsgesuch und seine Folgen zu verhandeln.
Minister Bredt selbst ist augenblicklich krank
und von Berlin abwesend.

Senkung um 6 Prozent ab 1. 2. 1931

Bereinbarung über die Löhne in der Wuppertaler Metallindustrie

Heute wurde vor dem Staatlichen Schlich-
tungsausschuß unter dem Vorsitz des Beirats-
nieten Dr. Bragard für die Metallindu-
strie des Wuppertals folgendes Lohnab-
kommen vereinbart:

Im Januar 1931 bleiben die bisherigen
Lohnsätze unverändert. Vom 1. Fe-
bruar 1931 ab werden die Lohnsätze um
sechs Prozent gesenkt. Demgemäß ist der
Spitzenlohn in der Stunde:

	bis 31. 1. 31	vom 1. 2. 31
Facharbeiter	83 Rpfa.	78 Rpfa.
Angelernte Facharb.	76 Rpfa.	71 Rpfa.
Hilfsarbeiter ml.	68 Rpfa.	64 Rpfa.
Hilfsarbeiter weibl.	51 Rpfa.	48 Rpfa.

Die Vereinbarung kann zunächst zum 30. Juni
1931 gekündigt werden. Das alte Lohnabkommen
war zum 31. Dezember 1930 gekündigt worden.

Die Ansicht des Unterausschusses.

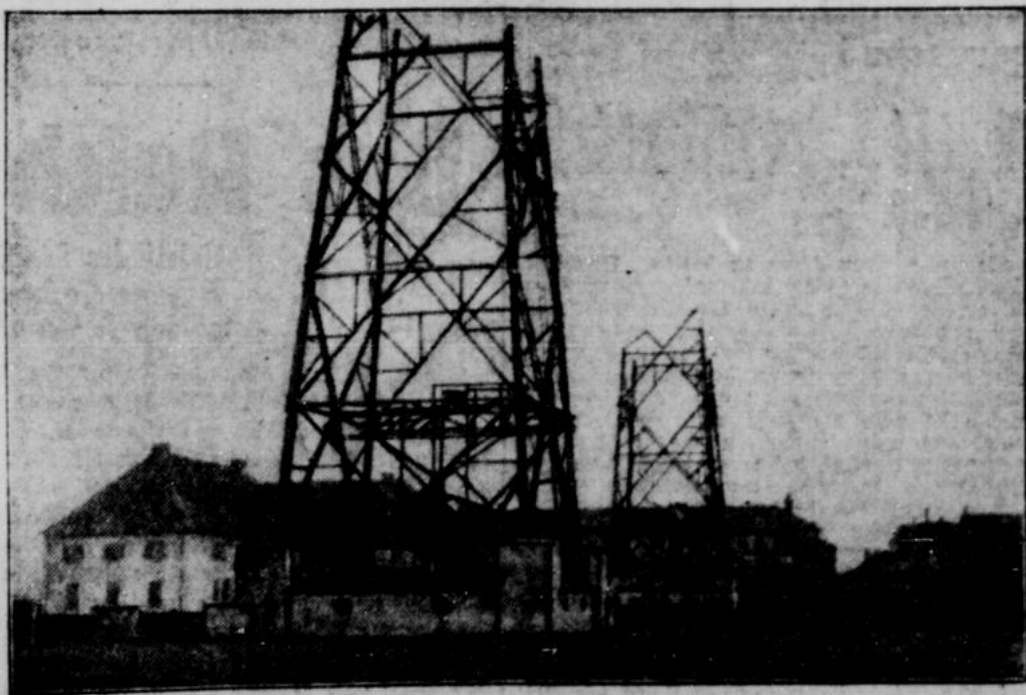
Berlin, 25. Nov. (Hunspr.) Der Unter-
ausschuß des Reichsausschusses der Wirt-
schaftspartei hat seine Verhandlungen über die
Beschwerden bisher maßgebender Persönlichkeiten
in der Wirtschaftspartei, vor allem der Abgeord-
neten Colosser und Dannenberg, gegen den Par-
teiführer Drewitz heute vormittag fortgesetzt. Aus
Reifen der Parteiführung der Wirtschaftspartei
wird mitgeteilt, daß zwar der Abgeordnete Co-
losser auf dem linken Flügel der Partei stehe, daß
aber im übrigen politischen Differenzen in der
Partei nicht beständen. Teilnehmer
an den Verhandlungen des Unterausschusses
erklären weiter, daß die gegen Drewitz erhobenen
Vorwürfe, denen Stichhaltigkeit noch keines-
wegs feststehe, u. a. auf ansehbare ma-
terielle Bereicherung lauten, daß
aber selbst im unwahrscheinlichen Falle ihrer Be-
stätigung auf den Anhängern die Schuld lasten
würde, bis zum Augenblick geschwiegen zu haben,
als persönliche Motive den Enthaltungen einen
besonderen Charakter gaben.

Schiedsspruch

für die Breslauer Metallindustrie.

Breslau, 25. Nov. (Hunspr.) Im
Lohnstreit der Breslauer Metallindustrie wurde
von der Schlichterkammer unter Vorsitz des
stellvertretenden Schlichters für den Bezirk Schle-
sien ein Schiedsspruch gefällt, der eine Ver-
minderung der Zeitlöhne um 5 Prozent
und der bisherigen Akkordverdienste um 7½ Pro-
zent vorschlägt. Gleichzeitig wird eine Erhöhung
des Akkordlohes auf den Stundenlohn vorgeschla-
gen mit der Maßgabe, daß bei der Festlegung
neuer Akkorde der durchschnittliche Akkordverdienst
mindestens 20 Prozent über dem Stundenlohn lag.
Die Neuregelung soll ab 1. 12. 1930 bis
30. 6. 1931 gültig sein. Die Parteien haben sich
über Annahme oder Ablehnung des Schiedspru-
ches bis zum 28. 11. zu entscheiden.

Münchener Funktürme vom Sturm umgeknickt



Durch den heftigen Sturm, der am Sonntagmorgen über München tobte, stürzten die beiden
Funktürme der Deutschen Stunde in Bayern bei Stadelheim um. Die Türme wurden in einer
Höhe von etwa 25 Meter umgebrochen. Glücklicherweise sind Sendebäude und Maschinen
nicht beschädigt worden; desgleichen sind Verletzte nicht zu beklagen.

Deutsch-ungarische Kultur- beziehungen

Von
Graf Stefan Bethlen

Kgl. ungarischer Ministerpräsident

Der zur Zeit in Berlin weilende
ungarische Ministerpräsident äußerte
sich gestern bei einem Empfang an
einem Mitglied unserer Berliner
Schriftleitung in sehr einsehen-
der Weise über die kulturellen Be-
ziehungen zwischen Deutschland und
Ungarn.

Zwischen dem Deutschen Reich und Ungarn
bestehen seit den ersten Anfängen des ungaris-
chen staatlichen Lebens sehr enge Kultur-
bande, die heute zu dem organischen Bestand
unserer eigenen ungarischen Kultur gehören.
Die Ausprägungen der deutschen
Kultur im Donauraum, wo unsere Vorfahren
vor tausend Jahren ihre Siedelungen aufschlo-
ßen, in der ganzen Entwicklung der ungarischen
Kultur verfolgen von dem Werk der ersten den-
schen Könige und Ritter an. Die deutsche
Bücherei, die erste Königin
Ungarns, in das ungarische dem Christentum
gewonnene Land begleitet hatten, bis zu den
modernsten Errungenschaften der deutschen
Wissenschaft und der deutschen Kultur, die heute
noch die Wissenschaft und das geistige Leben Un-
garns so lebendig befruchten.

Wir sind stolz auf unsere eigene Kultur, auf
unseren Kunst und Wissenschaft, doch kein euro-
päisches Volk hatte einen so großen Anteil an
dem Aufbau dieses besonderen ungarischen
Geisteslebens wie das deutsche Volk.
Denn vom frühen Mittelalter bis in das letzte
achtzehnte Jahrhundert hielten sich immer wie-
der Angehörige des deutschen Volkes im Un-
garland an, die ersten Städte auf ungarischem
Boden wurden von deutschen Kolonisten erbaut,
die mutig und tapfer an allen Kämpfen teilnah-
men, die das Ungarn für seinen Bestand
und für seine Unabhängigkeit Jahrhunderte
hindurch ununterbrochen führen mußte. Aus
dieser engen Verknüpfung des deut-
schen und des ungarischen Geistes-
lebens ergibt sich von selbst, daß Ungarn
heute und in der Vergangenheit der deutschen
Kultur große und tiefe Achtung und Liebe ent-
gegenbringt; dies um so mehr, als in Deutsch-
land die ungarische Kunst und Wissenschaft mit
wunderbarem Verständnis behandelt, ungarische
Künstler und Gelehrte, besonders aber die un-
garische Studentenschaft in Deutschland
überall gastliche und herzliche Aufnahme finden.
Während meiner jüngsten Reisen, die mich
nach Rom, London, Paris und Genf ge-
führt haben, habe ich stets und überall mit Ge-
nehmigung feststellen können, daß die ungarische
Jugend, die in diesen Ländern ihren Studien
obliegt, mit Liebe und Verehrung in die sie
umgebende fremde Kultur einzuordnen trachtet;
doch nirgends geschieht diese Assimilierung mit
so viel Freude und Hingabe wie gerade in
Deutschland, wovon ich mich hier in Berlin be-
sonders überzeugen konnte.

Die Ursache dieser Erscheinung liegt in
der, ich wage zu sagen, alten Verwandt-
schaft der beiden Kulturen, die durch
jede heranwachsende Generation immer wieder
belebt und befestigt wurde. Darum schiden wir
unserer Söhne nach Wien und Berlin, in
diese beiden strahlenden Mittelpunkte
der deutschen Geisteswelt. Und dies ist
wohl auch die Ursache dessen, warum mein aus-
gezeichnete Mitarbeiter Graf Liebenberg eine
enge Verbindung mit den führenden Persönlich-
keiten des deutschen Unterrichtsweises unter-
hält, warum wir mit beträchtlichen materiellen
Opfern Kollegien und wissenschaftliche Institute
in Wien und Berlin aufrechterhalten.

Obwohl ich in erster Linie aus wirtschaft-
lichen Gründen nach Deutschland gekommen bin,
sowie um die freundschaftlichen Gräde meines
Volkes den deutschen Schicksalsgenossen zu über-
bringen, habe ich es nicht unterlassen, mich auch
für den künftigen großartigen Fortschritt der
deutschen Kultur zu interessieren, so unter an-
derem, um die neuen Museen in Berlin, vor
allem die berühmten Pergamon-Ausgrabungen,
zu besichtigen.

Das ungarische Volk und ganz besonders
seine intellektuellen Klassen verfolgen mit uner-
müdlichem Eifer jede Bewegung des deutschen
Geisteslebens, und diese Sympathie und Liebe
für alle Errungenschaften, alle künstleris-
chen und wissenschaftlichen Leistungen
des deutschen Volkes entspringt der
natürlichen Dankbarkeit dafür, daß die auf
uns und die eigenen Kräfte gestellte ungarische
Geisteswelt in Deutschland bei den deutschen
Künstlern und Gelehrten stets liebevolle Auf-
nahme gefunden hat. Ich habe diesen Umstand
besonders hervor, um Ihnen sagen zu können,
wie dankbar Ungarn für die Gastfreundschaft

Schaft ist, die seine fähigsten Söhne in Deutsch-
land finden. Jede Premiere eines ungarischen
Stückes, jeder Erfolg ungarischer Künste, Tech-
niker, Journalisten, Schriftsteller in Deutschland
besucht und erhebt das Gefühl der engen
Verwandtschaft der ungarischen mit der
deutschen Kultur. Die Hilfe und die Anerkennung,
die die mächtige deutsche Kultur und ge-
währt, finden einen starken Widerhall in
Ungarn und lassen auch in der Gestaltung der
allgemeinen politischen Beziehungen beider
Völker tiefe Spuren zurück.

Graf Bethlen abgereist

Berlin, 24. November. (Drahtb.) Der un-
garische Ministerpräsident Graf Bethlen hat
heute abend Berlin verlassen, um nach
Budapest zurückzufahren. Der Reichspräsi-
dent überlieferte dem Grafen Bethlen zur Er-
innerung sein Bild mit eigenhändiger Unter-
schrift.

Ministerpräsident Braun schenkt Polen reinen Wein ein.

„Rein Deutscher kann die Grenzziehung im Osten anerkennen“

Grundsteinlegung zur Handelshochschule in Königsberg.

Königsberg, 24. November. (Drahtb.) Bei
der Grundsteinlegung zum Neubau der Han-
delshochschule ergriff während des Festaktes in
der Stadthalle der preussische Minister-
präsident Dr. Braun das Wort zu einer
Rede, in der er u. a. ausführte: In der heutigen
Zeit gehört sehr viel Mut und eine große Por-
tion Optimismus dazu, dem Aufbau einer
Volkswirtschaft das Wort zu reden, denn auf dem
Gebiet der Ausbildung unserer akademischen
Nachwuchses hat sich in den letzten Jahren eine
Umwandlung vollzogen, wenn man dieses Wort
anwenden darf, herausgebildet, die schon die be-
deutendsten Veränderungen in unserem öffent-
lichen Leben zeitigt. Das hat bereits zu betrüb-
lichen Vorkommnissen an verschiedenen Hoch-
schulen geführt. Aber bei der Beurteilung dieser
Vorkommnisse müssen wir die durch die Zeit-
umstände in geistige Wirren geratenen
jungen Menschen nicht schelten. Müssen wir auch
die Staatsautorität gegen Unbarmherzigkeit und
Gefahrenverletzung zur Geltung bringen und
auch der akademischen Jugend klarmachen, daß
akademischer Boden nicht Freiland für Geistes-
wildheit und Zuchtlosigkeit ist, so müssen wir
andererseits auch anerkennen, die jungen
Menschen zu verstehen. Auf ihre
Kindheit fielen die Schatten der Kriegsjahre.
Die Zeit, die für die Formung ihres Charak-
ters entscheidenden Entwicklungslabre fielen in
die Periode der stärksten Nahrung und Um-
wälzung der Nachkriegszeit mit ihren geistigen
und wirtschaftlichen Nöten und jetzt stehen sie
am Teil bereits vor einer wirtschaftlich wenig
Aussicht bleibenden Zukunft. Kein Wunder, wenn
sie da Opfer bedenkenloser politischer De-
magogik werden. Es ist daher unsere Auf-
gabe, vor allem auch einer der vornehmsten Auf-
gaben der akademischen Lehrkörper, diesen jungen
Menschen den Weg aus der geistigen
Wirren unserer Tage zur Weite und Klarheit zu
zeigen. Bei allem Verständnis zur Tradition
und für Vergangenes muß der Blick der Jugend
doch in die Zukunft gerichtet werden.

Darauf wandte sich Braun der Politik zu
und erklärte zur Korridor-Frage folgendes:
Niemand wird dem polnischen Volk sein Recht
an staatliches Eigenleben bestreiten. Aber so
wenig ich das an der polnischen Nation ver-
leihen früherer Zeit gebilligt habe, ebenso
wenig kann ich es billigen, daß dieses Volk sein
staatliches Dasein auf ein Unrecht gegen ein
anderes, das deutsche Volk aufbaue.

Ich bestreite nicht das Interesse Polens an
einem Ausgange zum Meer. Aber wie er
dem neuen sicherrichten Staat aber durch Elbe
und Hamburg gesichert wurde, konnte der Polens
auch durch die Weichsel und Danzig er-
öffnet werden, ohne daß Ostpreußen vom Mutter-
lande losgerissen, hunderttausende deutscher
Volksgenossen ohne Befragung unter fremde
Staatshoheit gerät, wo sie schließlich in einem
Terror andächtig sind oder gar aus ihrer
Heimat verdrängt wurden. Gegen dieses Un-
recht werden wir immer protestieren, die gewalt-

Malmédy ist deutsch!
Der Stadtrat
wegen die belgische Jahrhundertfeier.
Brüssel, 24. November. (Drahtb.) Der
Stadtrat von Malmédy hat die Beteiligung der
Stadt an der belgischen Jahrhundertfeier sowie
die Überlassung des Rathauses abge-
lehnt. Die Ablehnung war, was besonders
hervorzuheben ist, öffentlich. Auch der Bür-
germeister Person hat sich gegen die Betei-
ligung an den belgischen Feiern abgelehnt.

Dieser Beschluß ist ein neuer Beweis dafür,
daß die Bevölkerung in Eupen-Malmédy-St.
Ritt auch unter belgischer Flagge deutsch ge-
blieben ist und deutsch bleiben will; obwohl die
Ablehnung des Stadtrats öffentlich war, hat
sich die deutsche Mehrheit nicht geändert, die Be-
teiligung an den belgischen Feiern abzulehnen.

Sam durchgeführte, willkürliche, ungerechte neue
Grenzziehung werden wir niemals als berechtigt
anerkennen. Sie wird immer einen Stachel im
deutschen Volkstörper bilden und einer
wahren Befriedigung Europas hindernd im Wege
stehen. Der Korridor ist für Ostpreußen und
Deutschland untragbar. Kein Deutscher
kann die Grenzziehung im Osten je-
mals anerkennen. Die wahre Befriedigung
Europas hängt von der Lösung der Korridor-
frage ab. Nun kann man sich aber nicht allein
auf das Projektieren beschränken, sondern muß
auch vor allem an der Erhaltung der Orl-
mark arbeiten. Der Ausbau der Handelshoch-
schule liegt in dieser Richtung. Der Minister-
präsident schloß mit einem Hoch auf seine Vater-
land und Ostpreußen.

Deutsche Schule belagert

Deutsche setzen sich gegen den polnischen Terror
zur Wehr — Polnischer Polizeibeamter erschlagen

Heiden, 24. November. (Drahtb.) Im
Dorf Golasowice im Bezirk Ples haben pol-
nische Aufständische am vergangenen Samstag,
wie er jetzt bekannt wird, einen neuen Ter-
rorakt gegen deutschstämmige Dorfbewohner
verübt. Polnische Aufständische belagerten
die deutsche Schule und verhinderten Lehrer
und Schüler an dem Verlassen des Schul-
gebäudes. Gegen 17 Uhr zogen die Aufstän-
dischen wieder ab. Sie erschienen jedoch
am Abend. Da die Deutschen neue Gewaltakte
fürchteten, sammelten sie sich nun auch ihrer-
seits. Als die Aufständischen dies sahen, bildeten
sie eine Linie und gingen gegen die Deutschen
zum Angriff vor. Es kam zu einer regelrechten
Schlacht zwischen beiden Parteien. Ein pol-
nischer Polizeibeamter, der sich an dem Vor-
gehen der Aufständischen beteiligte hatte — da er
keine Uniform trug, als Polizist jedoch nicht
kennlich war — wurde bei dem Handgemenge
erschlagen.

Der amtliche polnische Nachrichtendienst ver-
breitet eine Nachricht über die Vorfälle von
Golasowice in der von der Ermordung eines
polnischen Polizisten gesprochen wird. Wie sich
aus den oben geschilderten Einzelheiten klar
ergibt, ist diese Darstellung durchaus unzu-
treffend.

Amtsüberlegung des Rektors der Universität.

Berlin, 24. Nov. (Drahtb.) Wie wir von
zuständiger Seite erfahren, hat der Rektor der
Königsberger Albertus-Universität, Professor Dr.
Andree, der wegen der bekannten Zwischenfälle
in der Universität zu einer Rücksprache mit dem
Kultusminister Dr. Grimme nach Berlin beru-
fen worden war und zurzeit noch hier weilte,
sein Amt als Rektor niedergelegt.

Der Rücktritt hängt mit den kürzlichen Rumb-

gebungen der Studenten Königsbergs zusammen.
Wie berichtet, hatte der Senat der Universität
unter dem Vorsitz des Rektors beschloffen, die
beiden Franzosen mit der Aufschrift „Die
Deutsche Studentenschaft“, die aus Rück-
sicht auf die polnischen Studenten befei-
ligt worden waren, wieder am Gesellen-
abendmal niederlegen zu lassen. Der

Beschluß des Senats bedeutete nach der Ansicht
des preussischen Kultusministeriums ein zuwei-
gehendes Entgegenkommen den Studenten gegen-
über. Minister Grimme forderte den Rektor zum
persönlichen Bericht in Berlin auf. Nun hat
Rektor Andree sein Amt niedergelegt und völlig
freie Bahn für die weiteren Verhandlungen mit
den Studenten geschaffen.

Ein russischer Riesenprozeß Angeblicher Kriegsplan gegen die Sowjetunion

WS. Moskau, 24. Nov. (United Press.)
In dem gleichen prunkvollen Gebäude der frü-
heren Adelsgenossenschaft, in dem vor 2½ Jah-
ren der Schacht-Prozeß stattfand, beginnt mor-
gen der Prozeß gegen Prof. Kamsin und sie-
ben andere Ingenieure und Wirtschaftsführer, die
der Sabotage und des Hochverrats be-
schuldig sind. Wozu dieser Prozeß führen wird,
läßt sich noch gar nicht übersehen. Man weiß nur,
daß wenigstens 2000 Personen im Zusam-
menhang mit den Anklagen gegen Kamsin und
Genossen verhaftet worden sind. Nach der
Anklageschrift sollen die Verhafteten ihre Orga-
nisation unter dem Decknamen „Industrie-
Partei“ verborgen haben. Eine Hauptrolle bei
den Vorbereitungen soll der Ingenieur Valti-
schinsky gespielt haben, der im vorigen Jahre
unter der Beschuldigung der Gold- und Platin-
Industrie sabotiert zu haben, erschossen worden
ist. Ein anderer angeblicher Hauptführer der Be-
wegung, der Ingenieur Chrennikow, ist wäh-
rend der Voruntersuchung gestorben. Die Anklage
behauptet, wie gemeldet, daß die Industrie-Par-
tei in Rußland durch Vermittlung des von Emi-
granten in Paris gebildeten „Ausschusses für
Handel und Industrie“ mit der französi-
schen Regierung und einflussreichen Kreisen
in England in Verbindung gestanden hat, um
einen Ueberfall auf Sowjetrußland zu
organisieren.

Es soll nach Behauptungen der Staatsanwalt-
schaft der Plan bestanden haben, daß Rumä-
nien oder Polen irgendeinen Grenz-
zwischenfall zum Vorwand für die Eröff-
nung von Feindseligkeiten benutzten, worauf der
Angriff auf Rußland zu Wasser und zu Lande er-
folgen sollte. Unter der Führung des russischen
jüdischen Generals Lukomsky, der von fran-

jösischen Sachverständigen beraten werden würde,
sollte, wie die Anklage weiter erklärt, eine Ar-
mee von 600 000 bis 800 000 Mann Leni-
ningrad und Moskau besetzen, wobei
sie durch Seeangriffe im Schwarzen Meer und
an der Ostsee unterstützt werden sollte. Nach dem
Siege sollte zunächst für kurze Zeit eine Diktat-
ur errichtet werden, die später durch eine par-
lamentarische Regierung abgelöst werden sollte.
Krylenko behauptet weiter, die Verschwörer
hätten eine Aufteilung Rußlands in
wirtschaftliche Interessensphären vorgesehen, wo-
bei England die Petroleumgebiete im Kauka-
sus, Frankreich die Industrie- und Bergbau-
distrikte im Innern und Polen das Ueberre-
ich in der Ukraine zufallen sollte. In England
sollen nach der Anklage Churchill, Deterding
und Uquhart als Vorsitzender des Verbandes
der Gläubiger Rußlands sowie die bekannte
Waffenfabrik Vickers für den Plan gewonnen
sein. Auch Oberst Lawrence, der während
des Krieges den Aufstand der Araber gegen den
Sultan organisiert hatte, soll seine Hand im Spiel
gehabt haben.

Wie beim Schacht-Prozeß, beabsichtigt die
Sowjetregierung auch dieses neue Verfahren zur
Propaganda zwecken auszunutzen. Die Prozeßbe-
richte sollen durch Radio und Film verbreit-
et werden.

Wir haben über den bevorstehenden Prozeß
schon berichtet und auch unserer Meinung dahin
Ausdruck gegeben, daß die Behauptungen des
Staatsanwalts zum mindesten ganz gewaltige
Uebertreibungen sind. Offiziell hat auch schon die
französische Regierung ihre behauptete Beteiligung
dementiert. Wahrscheinlich soll der ganze Prozeß
wieder einmal den Zweck haben, für den Verfall
der inneren Zustände Rußlands eine angebliche
Verschwörung des Auslandes verantwortlich zu
machen.

Stalin läßt sich ausfragen

Erstes Interview mit einem ausländischen Pressevertreter.

(Eigene Drahtmeldung unseres
Berichterstatters E. Lyons.)

Moskau, 23. Nov. Joseph Stalin, der
Generalsekretär des Zentralkomitees der Kom-
munistischen Partei, empfing am Samstag den
Korrespondenten der United Press (der auch für
den General-Anzeiger der Stadt Buppertal be-
richtet) und sprach mit ihm über eine Stunde lang
über politische Tagesfragen. Es ist dies das
erste Interview, das Stalin je für die
ausländische Presse gegeben hat. Als
der Korrespondent ihn lächelnd fragte, ob er
etwas dagegen habe, daß die United Press die im
Ausland verbreiteten Gerüchte über seine „Er-
mordung“ dementierte, meinte Stalin: „Es tut
mir nur leid, daß ich die Korrespondenten, die
von Riga aus über die russischen Verhältnisse be-
richten, damit ihres Brotes beraube. Für sie tut
mir ein Dementi leid.“ Während Stalin mit dem
Korrespondenten sprach, trat der Kriegsminister
Borisslaw ins Zimmer. Auf Anregung
des Korrespondenten blieb er während der Unter-
redung anwesend. Auf die Frage, wie es nach
Stalins Ansicht um die Aussichten der
Weltrevolution stehe, in wenigen Worten
zu erwidern, hielt Stalin für sehr schwer, aber „wenn

ich eine Antwort in zwei Worten geben muß, so
kann ich nur sagen, die Aussichten sind gut.“

Als der Korrespondent die Frage stellte, ob es
möglich sei, daß das kapitalistische System
nebeneinander existierten, erklärte Stalin:
„Es ist durchaus möglich und der beste Beweis
dafür ist, daß sie seit der Beendigung des Bür-
gerkrieges und der Interaktionsperiode friedlich
nebeneinander existieren.“

Von der Genfer Abrüstungskonferenz erwartet
Stalin gar nichts, erklärte aber, daß seiner Mei-
nung nach die Sowjetregierung sich nicht von
der Abrüstungskonferenz fernhalten könne, da
jeder Versuch, sie zu schwächen, für die Auf-
rechterhaltung des Friedens gemacht werden
müsse.

Stalin stellte auch in Abrede, daß Meutereien
im Heer vorgekommen seien, ebenso dementierte
er die angebliche Verhaftung des Generals Blü-
cher, auch bestritt er das Bestehen einer Hun-
gersnot.

Daß die schwierige Ernährungslage Rußlands
betrifft, so liegen darüber doch zu viele Berichte
von Augenzeugen und auch Darstellungen in der
Sowjetpresse vor, als daß sie mit einem Dementi
aus der Welt geschafft werden könnten.

Eine Entdeckung im Abrüstungsausschuß

Die zivile Luftfahrt ist „gefährlich“

Neue Winkelzüge in Genf.

Genf, 24. November. (Eig. Drahtb.)
Die Winkelzüge der Genfer Abrüstungsver-
handlungen erhielten am Montag in den Be-
ratungen des Abrüstungsvorstandes über
Luftströmungen eine große Beleuchtung.
Der Ausschuss beschloß, alles gelagerte Material
der Militärflugzeuge, also selbst Flugzeuge, die
vollkommen harterbeit sind, bei denen nur noch
ein Flügel fehlt, vollständig außer Betracht
zu lassen, und die Staaten lediglich zu ver-
pflichten, die Gesamtzahl ihrer in Dienst
befindlichen Militärflugzeuge und deren
Gesamtantriebsleistung in einer einzigen
Ziffer anzugeben. Dagegen sollen aber alle
Zivilflugzeuge und Zivilflugzeuge samt ihrer
Motorenkräfte angegeben werden. Diese For-
derung begründete der französische Vertreter
Raffalt mit der Behauptung, daß jedes
Zivilflugzeug innerhalb weniger Minuten sich in
ein höchst gefährliches Angriffsflugzeug ver-
wandeln lasse.

Graf Bernhorff widerlegte diese Be-
hauptung, indem er den Vorsitzenden des fran-
zösischen Luftfahrt-Ausschusses, Broquard, zitierte,
der es als eine ungleiche Dummheit be-
zeichnete, Handelsflugzeuge für militärische

Zwecke verwendungsfähig zu halten. Für ihn,
Broquard, würde es ein schändliches Vergnügen
sein, an der Spitze einer Jagdflugzeugstaffel
gegen ein derartiges Schwadron aus militä-
rischen Handelsflugzeugen loszugehen, denn ein
solcher Kampf wäre die reinste Hasenjagd. Graf
Bernhorff unterstrich dann auch, daß schon in
Deutschland über die Zahl und Größe aller
Handelsflugzeuge jährlich genaue Listen
veröffentlicht werden, daß er aber eine derartige
Verpflichtung für das rein militärische Ab-
kommen über die Rüstungen nicht zulassen
könne. Der Ausschuss nahm jedoch mit
17 Stimmen die Veröffentlichungspflicht für die
Zivilluftfahrt in das Abrüstungsabkommen auf.
Graf Bernhorff, General de Marini (Italien)
und der Amerikaner Gibson enthielten sich dabei
der Stimme.

Den Ausführungen Raffalts trat auch der
holländische Vertreter Nuekers mit der Fest-
stellung entgegen, daß es völlig unferndlich sei,
warum man auf der einen Seite das gesamte
Fliegermaterial der Staaten von jeder Versträn-
kung oder Herabsetzung befreie, dagegen plötzlich
Gefahren in der zivilen Luftfahrt entdecken
wolle.

Das Reich abgewiesen

Urteil des Staatsgerichtshofes im Reichsbahnkonflikt.
Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden
dürfen je ein Mitglied des Verwaltungsrates ernennen.

Leipzig, 25. Nov. (Drahtb.) In der Verfas-
sungsrechtsstreitfrage zwischen dem Reich
und den Ländern Baden, Bayern, Sach-
sen und Württemberg um die Benen-
nung von Verwaltungsratsmitgliedern für die
deutsche Reichsbahn-
gesellschaft hat der Staatsgerichtshof für das
Deutsche Reich den Antrag des Reiches
abgewiesen und dahin entschieden, daß auf
Grund der zur Auslegung des Staatsvertrages
über den Uebergang der Staatseisenbahn auf
das Reich vom 13. April 1920 abgegebenen Er-
klärungen die Länder Bayern, Sachsen,
Württemberg und Baden das Recht
haben, je ein Mitglied des Verwal-
tungsrates der Reichsbahngesell-
schaft zu ernennen.

**Brünnings Besprechungen
über das Finanzierungsprogramm.
Die Sozialdemokraten
beim Reichskanzler.**

Berlin, 25. Nov. (Drahtb.) An der Be-
sprechung des Reichskanzlers mit den sozialdemo-
kratischen Führern nahmen die Abgeordneten
Müller-Franken, Dr. Breitscheid, Dr. Gillerding
und Dr. Herz teil. In mehrstündigen Verhand-
lungen wurden die Abänderungswünsche
der Sozialdemokraten zu den Not-
verordnungen eingehend besprochen. Der
Botschaft zufolge, erklärten die sozialdemo-
kratischen Führer dem Kanzler, daß sie zwar die
im Reichstag an dem Finanzprogramm vorge-
nommenen Änderungen als eine gewisse Ver-
besserung ansahen, darüber hinaus jedoch im
Reichstag noch eine ganze Reihe von Abände-

runge-Mitglieder zu den verschiedenen Gese-
eintragen müßten. Ihre endgültige Stellung zu
dem Gesamtkomplex würden sie davon abhängig
machen, wie weit ihre Abänderungswünsche Ver-
wirklichung fanden. Reichsminister Brüning
soll geantwortet haben, daß er grundsätzliche
und weitgehende Abänderungen des
Programms nicht zulassen könne, und
daß er auch nicht die Absicht habe, sich mit dem
Reichstage in wochenlange Verhandlungen über
die Finanzgesetze einzulassen. Wenn sich die
Parteien auf einige wenige nicht so wichtige
Abänderungen einigen würden, so würde er dem
Rechnung tragen. Die Besprechungen mit den
sozialdemokratischen Führern werden in den
nächsten Tagen noch fortgesetzt.

Schacht über die deutschen Reparationszahlungen

Remort, 25. Nov. (Draht.) Der frühere
Reichsministerpräsident Dr. Schacht schloß seine
Aussprache in der Vereinigten Staaten
mit einer sehr wirkungsvollen Rede im Economic
Club of New York ab, dem die hervorragendsten
Wirtschaftsführer der amerikanischen Handels-
metropole angehören.

Einleitend betonte Schacht, daß er während
seiner großen Reise durch die Vereinigten Staaten
ein wachsendes Interesse des amerikanischen
Volkes für die Reparationsfragen angetroffen
habe. Die Amerikaner fühlten mehr oder weniger,
daß die unerledigten Fragen aus der Kriegs-
zeit eine ständige Bedrohung der Welt-
prosperität darstellten.

An Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials
wies Schacht nach, daß Deutschland seine bis-
herigen Leistungen ausschließlich mit geliehenen Geldern
bestritten habe. Die wachsenden nationalökonomischen und schup-
pönerischen Tendenzen in der gan-
zen Welt machten es Deutschland noch schwerer,
Ausfuhrüberschüsse zu erzielen. Weider die Gläu-
bigermächte noch die V. B. hätten bisher etwas
getan, um die Weltabgabemärkte zu entwickeln.
Andererseits schaffe der ständig sinkende Le-
bensstandard des deutschen Volkes ernste
Gefahren sozialer Art, denn es sei zweifel-
haft, ob die breiten Volksmassen
nicht dagegen rebellieren würden, für die
Reparationsleistungen Steuern zahlen zu müssen.
Gegenüber zweifelhaft sei es, ob die bisher geübte
Methode, politische Schulden mit Pri-
vatleihen zu begleichen, ausländische
Geldgeber anziehen könne. Deutschland weitere
Kapitalien zur Verfügung zu stellen. Ohne ge-
meinsame internationale Wirtschafts-
aktion, die eine Steigerung der Waren-
ausfuhr zum Ziele habe, sei die Fortfüh-
rung der Reparationszahlungen un-
möglich.

Schacht erklärte ferner: „Ich verlange
nicht die Einstellung der Reparati-
onszahlungen, sie werden vielmehr
automatisch ausfallen. Ich verlange kein
Mitgefühl, sondern sehe Ihnen die gegenwärtige
Lage, wie ich sie sehe, auseinander. Ich schlage
keine Schuldenfreibung vor. Die inter-
nationalen Schulden sind von den Reparationszah-
lungen völlig verschieden, da die Alliierten von
ihren Geldgebern wirklich Geld erhalten haben,
während Deutschlands Zahlungen lediglich Tri-
bute sind.“

Das geliehene Geld habe den Alliierten gehol-
fen, den Krieg zu gewinnen und mehr als 15
Milliarden Dollar in bar oder Sachwerten von
Deutschland zu erpressen. Es sei ebenso absurd,
die Unruhe in der Welt zu erhalten, um wei-
ter 10 Milliarden Dollar von einem
Mitglied der internationalen Kul-
turgemeinschaft zu erpressen, wie es
schon sei, der Welt die Wahrheit vorzuenthalten.

In der anschließenden Aussprache wies
Schacht erneut darauf hin, daß es lediglich eine
Frage der Organisation sei, durch Erschließung
neuer Absatzmärkte die Weltwirtschaftskrisis zu
beheben. Der Protektionismus sei das größte
Hindernis für die Entwicklung des Großhan-
dels; denn der Verkäufer könne auf die Dauer
keine Waren absetzen, wenn er den Käufer nicht
prospizieren lasse. Schließlich brandmarkte
Schacht den Raub der deutschen Kolo-
nien als moralisches wie auch wirtschaftliches
Verbrechen, das am besten durch Roosevelt's hohes
Lob der deutschen Kolonialpolitik gekennzeichnet
werde.

Schacht's Rede wurde mit großem Beifall auf-
genommen.

Das Einkommen Adenauers.

Im „Vorwärts“ lesen wir:
Herr Adenauer, der Oberbürgermeister von
Rhein, kauft sich durch unsere Feststellungen über
seine Bezüge beschwert. Wir hatten behauptet,
daß er rund 120 000 M. bezieht. Herr
Adenauer findet unsere Angaben unrichtig und
wünscht die Feststellung der tatsächlichen Verhält-
nisse.

Hier ist sie:
41 250 M. Gehalt mit Frau- und Kinder-
zuschlägen;
43 000 M. Wohnungsgeld;
10 000 M. Aufwandsentschädigung;
14 000 M. Zantienen von der Prov.-Feuerver-
sicherung zur freien Verfügung;
108 250 M.

Pensionsfähig sind neben dem Gehalt 20 000
Mark vom Wohnungsgeld und 10 000 M. Auf-
wandsentschädigung, insgesamt also rund 70 000
Mark.
Im übrigen ist Herr Adenauer außerdem noch
Ausschrittsratsmitglied der Deutschen
Bank, sowie von einer Reihe industrieller Aktien-
gesellschaften und bezieht in dieser Eigenschaft
noch mehrere 10 000 Mark Zantienen.

Es ist ihm bisher noch nicht eingefallen, gleich
Herrn Barres auf 20 Prozent seines Gehalts
zu verzichten, er legt vielmehr gegen
jedes derartige Drängen zur Wehr.

Kommt es zur neuen Notverordnung?

Der Sinn der Kanzlerbesprechungen mit den Parteiführern

Berlin, 25. Nov. (Funkpr.) Wie wir ge-
stern bereits berichteten, ist damit zu rechnen, daß
die Besprechungen des Reichskanzlers mit
den Parteiführern bis etwa Donnerstag
die notwendige Klarheit bringen werden, damit
der Kanzler dann seine Entschlüsse über die In-
kraftsetzung des Finanz- und Wirt-
schaftsprogramms fassen kann. Die Ent-
scheidung, in welcher Form die Inkraftsetzung
erfolgt, liegt jetzt bei den Parteien. In den Be-
sprechungen mit ihnen soll sich zeigen, ob sich eine
parlamentarische Verabschiedung bis spätestens
23. Dezember, also bis Weihnachten, ermöglichen
läßt. Dabei ist die Regierung zwar bereit, Ab-
änderungswünsche der Rechnung zu tragen,
die den Charakter und die Bedeutung ihres
Programms nicht ändern oder schmälern.
Sie steht aber allen Abänderungswünschen, die

darüber hinausgehen, ein bestimmtes
„Nein“ entgegen.

Wenn sich nun herausstellt, daß eine parlamen-
tarische Mehrheit nicht gesichert erscheint, so
wird das Programm zweifellos noch vor dem 3.
Dezember, an dem der Reichstag wieder zusam-
mentritt, durch Notverordnung in Kraft
gesetzt werden. Es würde dann dem Reichstag
überlassen bleiben, die Aufhebung der Notver-
ordnung zu beschließen. In politischen Kreisen
ist man aber der Ansicht, daß es den Parteien
zum Teil selbst genehmer ist, vor vollendete Tat-
sachen gestellt zu werden, so daß in dieser Rich-
tung keine ernstlichen Befürchtungen gehegt werden.
Jedenfalls ergibt sich aus der ganzen Situation,
daß das Reichskabinett sein Sanierungs-
programm mit aller Energie durch-
führen will.

Das Hochwasser im Rheingebiet

Der höchste Stand erreicht; Rückgang des Wassers

Koblenz, 25. Nov. (Draht.) Seit heute nacht
ist das Wasser des Rheins im Falle
begriffen, am Mittelrhein bereits seit gestern
nachmittags. In Köln steigt das Wasser zwar noch
stündlich um 1 Zentimeter, doch ist die größte Ge-
fahr vorüber und man rechnet damit, daß im
Laufe des heutigen Vormittags trotz der neuer-
lichen Niederschläge in Köln der Höchststand er-
reicht sein wird. Auch in Bonn ist der Rhein in
der letzten Nacht noch stündlich etwa 1 Zentimeter
angestiegen.

Rom Oberrhein wird weiteres Fal-
len gemeldet.

Die Mosel war, wie aus Trier gemeldet
wird, gestern abend bereits um einen halben
Meter gefallen.

Hochwasser- und Sturmverheerungen in Holland.

Amsterdam, 24. Nov. Aus verschiedenen Teilen
des Landes kommen Hochwasserberichten über
die großen Ueberschwemmungen, die durch
das Hochwasser der Flüsse, insbesondere der
Maas, des Waal, aber auch kleinerer Ströme,
wie der Rijn, der Waal, der Amstel und
der Rijn, angerichtet wurden. Besonders
schwer gelitten haben die Provinzen Lim-
burg und die östliche Teil der Provinz Bra-
bant und das ganze, zwischen der Maas, dem
Waal und dem Rijn gelegene Gebiet. Menschen-
leben sind bisher nicht zu beklagen. In Maas-
richt sind durch den hohen Wasserstand der
Maas Störungen im Telephonnetz auf-
getreten. In den Städten Noord und
Venlo mußten in verschiedenen Straßen die Be-
wohner die untersten Stockwerke ihrer Häuser
fluchtartig verlassen. In vielen Wohnungen sind
die Fußböden der im Erdgeschoss liegenden Zim-
mer durch den gewaltigen Wasserdruck nach oben
gedrückt und auseinandergerissen worden. Zwi-
schen der Stadt Maastricht und der
deutschen Grenze erstreckt sich eine
unübersehbare Wasserfläche. In der
Zuidersee ist die Insel Marken zum größten
Teil unter Wasser gesetzt. Auf der Nordsee-
insel Goeree wurden von dem heftigen Süd-
weststurm mehrere Dörfer weggeschwemmt und
der bei Sylt liegende Leuchtturm um-
geweht. Der Wasserstand der Maas beginnt
inzwischen zu fallen.

Ueberschwemmungen und Stürme
auch in Frankreich.

Paris, 24. Nov. Aus allen Teilen Frankreichs
werden Ueberschwemmungen und Sturmnach-
richten gemeldet. Die Seine ist bedroh-
lich angeschwollen. In Vieux-Chatillon
ist die große Straße von Paris nach Fon-
tainbleau, etwa 8 Kilometer vor den Toren der
Hauptstadt, überschwemmt. Ein Drittel des
Gemeindegebietes steht unter Wasser. 700 Häuser
sind umgespült. 3000 Einwohner mußten ihre
Wohnungen räumen. Schon gestern wur-
den Truppen zur Hilfeleistung aus Versailles auf-
geboten. Der Blitz schlug in den Turm der
Kirche in Saarlouis. Der Turm stürzte zu-
sammen und durchschlug das Dach. Im
Kirchenschiff wurden große Verwüstungen an-
gerichtet. Alle Bänke wurden zertrümmert. Die
Kanzel wurde schwer beschädigt.

Um die Neuregelung der Beamten- Gehälter.

BS. Berlin, 25. Nov. (Eig. Draht.) Der
Reichsverband der Bankleitungen
hat das Reichsarbeitsministerium angerufen, um
zu erreichen, daß ein Schlichter eingesetzt wird,
der die Neuregelung der Gehälter ab
1. Januar einheitlich für das ganze
Reich vornehmen soll. Das Reichsarbeitsmini-
sterium hat zurzeit noch keine bestimmte Persön-
lichkeit mit der Durchführung dieser Aufgabe be-
auftragt. Die Verbände der Bankangehö-
rigen haben im ganzen Reich Protestkund-
gebungen veranstaltet, in denen eine Verringer-
ung der Arbeitszeit bzw. eine Verlängerung des
ausgeübten geltenden Tarifvertrages gefordert
wird.

Der Prozeß Frenzel.

Abermals Zeugenernehmung. —
Festige Auseinandersetzung. —
Eid gegen Eid. — Der Sachver-
ständigenrat des Staatsanwaltschafts.

Die Erstattung der Sachverständigen-
gutachten im Frenzelprozeß wurde gestern
unterbrochen und nochmals in die
Zeugenernehmung eingeleitet. Es war
bekannt geworden, die Belastungszugin Frau
Bogel habe anderen Potsdamer Einwohnern
gegenüber ihre Genußnahme zum Ausdruck ge-
bracht, daß ihre Tochter in dem Verfahren genannt
werde, weil sie dadurch endlich von ihrem Manne
los komme, mit dem sie in nicht glücklicher Ehe
steht. Frau Bogel wurde heute erneut aufgerufen.
Sie hielt ihre Aussagen in vollem Umfang aus-
recht und leistete nochmals den Eid. Eine
weitere Zeugin, Frau Rietert, bestätigte jedoch
die fragliche Äußerung und hielt auch bei der
Gegenüberstellung mit Frau Bogel diese Aussage
aufrecht, so daß Eid gegen Eid stand. Nach der
Zeugenernehmung kam es aus dem Gerichtssor-
dor zu einer heftigen Auseinandersetzung
zwischen Frau Bogel und der Gegenzugin.
Es folgte hierauf die Verlesung einiger
Briefe, die Gertrud Frenzel geschrieben
hat, und auch eines Schreibens, das Hilbe im
März dieses Jahres an ihre Schwester Gertrud
gerichtet hat und in dem sie sie eindringlich er-
mahnt, ihr Gewissen zu erleichtern und ihre
Lüge einzugehen. Hilbe schreibt, daß
der Vater ihr sicherlich verzeihen würde, was sie
ihm durch die unwahren Beschuldigungen angetan
habe, und daß sie sich nicht weiter beim Pfar-
ter Rietert machen solle. Die Verteidigung
machte darauf aufmerksam, daß diese Briefe sei-
nerzeit von Pfarter Schenk, als er noch

Pfarrer Gertrud war, dieser nicht aus-
gehändigt worden sind. Pfarter Schenk
vielmehr diesen Brief, ebenso wie ein Schreiben,
das ein Onkel an Gertrud gerichtet hatte, ge-
öffnet und gelesen, dann aber nicht Ger-
trud, sondern der Staatsanwaltschaft
übermittelt.

Sodann erstattete der Sachverständigen-
rat Dr. Placzed sein Gutachten über die
Glaubwürdigkeit der beiden Schwestern Frenzel.
Er stellte sich auf den Standpunkt, daß sich bei
Gertrud Frenzel nicht der geringste Anhalt
für irgendeine geistige Erkrankung oder auch nur
Abartung ergebe und sagte seinen Eindruck
in die Worte zusammen: „Ein Gesicht, das nicht
lügen kann, wenigstens nicht betrogen.“

Hilbe Frenzel dagegen bezeichnete Dr.
Placzed als geschlechtlich schwer degeneriert und
im Wesen als unerbötlich frei, jählich und jählos.
Dr. Placzed, dessen Gutachten mehr als zwei Stun-
den in Anspruch nahm, schloß seine Ausführungen
mit folgendem Endurteil: „Gertrud Frenzel
muß nach ihrem persönlichen Eindruck wie nach
der Gesamtbeurteilung zahlreicher Zeugen und
Sachverständigen als glaubwürdig erachtet
werden, nicht zuletzt auch deshalb, weil dieses
fittlich hochstehende, tiefreligiöse Mädchen noch, als
sie ins Pfarrhaus gestürzt war, allabendlich für
den Vater betete, sein Leid in Gottes Hand
legte und auch Frau Schenk bat, mit ihr zu beten.
Hilbe Frenzel hat selbst zugegeben, gelogen zu
haben. Sie kann auch nicht als glaubwürdig er-
achtet werden, wenn auch zugegeben werden soll,
daß selbst so schwer degenerierte Persönlichkeiten
einmal die Wahrheit sagen können. Ob sie bei
den Anschuldigungen gegen den Vater die Wahr-
heit gesagt hat oder später, als sie fast alles wider-
rief, hat allein das Gericht zu entscheiden.“

Der Angeklagte Frenzel machte unter den
Anzeichen bestigter Erregung dem Sachverständigen-
rat den Vorwurf, die in der Beweisaufnahme ge-
fallenen Äußerungen unrichtig wiedergegeben
und schief gedeutet zu haben. Es kam zu ziemlich
heftigen Zusammenstößen zwischen ihm
und Dr. Placzed. Die Verteidigung erklärte, daß
sie keinen Anlaß hätte, angesichts dieses Gutach-
tens irgendwelche weitere Fragen an Dr. Placzed
zu stellen. Die Sachverständigen Professor Cra-
mer und Sanitätsrat Dr. Leymann betonen,
daß sie an dem Inhalt ihrer Gutachten, zu
denen sich Dr. Placzed in Widerspruch gesetzt hat,
in vollem Umfang festhielten. Ueber die bisher
erstatteten Gutachten entspann sich eine rege Dis-
kussion, die in den späten Nachmittagsstunden ab-
gebrochen werden mußte. Am Freitag noch
Gutachten Dr. Plautz aus. Am Mittwoch sollen
die Plädoner beginnen, und für Samstag, viel-
leicht auch erst für Montag rechnet man mit der
Urteilsverkündung.

Deutschland ruft den Völkerbund an.

Wegen der polnischen Terrorakte.

BS. Berlin, 25. Nov. (Eig. Draht.)
Nachdem heute morgen der Bericht des deut-
schen Generalkonsuls in Katowitz über
die Vorgänge in Oberschlesien eingetrof-
fen ist und nachdem sich herausgestellt hat, daß die-
ses Material so erschütternd wie schwerwie-
gend und so nachhaltig ist, daß daraus ein am-
tlicher Schritt aufbauen werden kann, wird nun-
mehr die Reichsregierung auf Grund des
Artikels 12 der Genfer Konvention den Völ-
kerbund anrufen und ihn auffordern, sich mit
diesen unerhörten Terrorakten der Po-
len gegen die deutschen Minderheiten zu beschäf-
tigen.

Anzeigen

gegen Direktoren der Deutschen Bank.

BS. Berlin, 25. Nov. (Funkpr.) Die
Justizprokessstelle meldet: Bei der Staatsanwaltschaft
in Berlin sind bisher zwei Anzeigen
gegen Direktoren der Deutschen Bank wegen
Steuer- und Zollvergehen eingegangen.
Beide Anzeigen sind auf Grund der §§ 336, 339
der Reichsabgabenordnung an die Finanz- bzw.
Zollbehörde abgegeben worden und werden zur-
zeit beim Landesfinanzamt für Berlin und
Brandenburg bearbeitet.

Zu dieser Mitteilung erklärt die Deutsche
Bank und Diskontogesellschaft, daß
sie die in der Presse gegen einzelne Mitglieder ihrer
Verwaltung erhobenen Angriffe selbstverständlich
zum Gegenstand eigener Untersuchung gemacht
hat, daß sie aber angesichts der bei den zustän-
digen Behörden schwebenden Ermittlungen zu der
Angelegenheit in der Öffentlichkeit
keine Stellung nehmen zu müssen glaubt.
Sie unternehme auch nichts und habe nichts
unternommen, um Veröffentlichungen in Zeitun-
gen über deren Verbreitung zu verhindern.

Ein Gefähr mit vier Personen von den Fluten verschlungen.

Ungar, 24. Nov. Ein mit drei Männern und
einer Frau besetztes Gefährt stürzte infolge
des hohen Wasserstandes des Flusses Vajda bei
der Gemeinde Klein-Rafocze in die Fluten.
Alle vier Personen sowie die beiden Pferde er-
tranken.

Um die rhein.-weiss. Schachmeisterschaft.

Die Kämpfe in Düsseldorf.

Die Spielertage des Weiskerturniers hat
sich in letzter Stunde völlig geändert. Nach dem
Widerritt von Muthausen erklärten erst
Engels und danach Hellensberger ihren Rück-
tritt. Es fand sich dann aber sofort Ersatz, und
das Turnier hat nun am Sonntag bereits begon-
nen in der Besetzung: Loofe (Düsseldorf), W.
Lange (Essen-Mittelscheid), Dr. van Nuch und
Törber (beide Düsseldorf). Loofe gewann gegen
W. Lange, letzterer gegen Törber und Loofe mit
Schwarz gegen van Nuch. Letzte Partie war
äußerst spannend, und beide Spieler kamen in
Zeitnot. Den Stichkampf in der Vorrunde 2 des
Hauptturniers entschied Brante (Bup-
pental-Barmen) für sich mit 2 Gewinnen gegen
Bernheim 1, de Ballo. In die Siegergruppe, die
am 27. November zu spielen beginnt, sind also
gelangt: Penner (Belt), Brante (Bup-
pental-Barmen), Scharfer (Duisburg) und Modic
(Emmerich). Aus den Vorrunden im Neben-
turnier am Samstagnachmittag und Sonntag
gingen als Sieger hervor: Ray (Düsseldorf) mit
2 Punkten nach Stichkampf mit Hammacher (Essen-
Werden), Mohs (Düsseldorf) mit 3 Punkten, G.
Lange (Essen-Mittelscheid) mit 2½ Punkten und
Steinmeier (Düsseldorf) mit 3 Punkten. Diese vier
bestreiten nun den Endkampf am 29. und 30. No-
vember.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptredakteur: W. S. Loofe.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil:
Hans Goedecker; für den lokalen Überlieferungs-
Teil: Hermann Müller; für den Sport: Hans Goedecker;
für das Kunst- und Literatur-Teil: Hans Goedecker;
für die Provinzial- und Nachrichten-Teil: Dr. E. L. Schenk;
für die Anzeigen-Teil: Dr. Maria Weber; für den
Anhang: Dr. E. L. Schenk.
Schriftleitung in Berlin:
Hauptredakteur: Dr. W. S. Loofe; Dr. E. L. Schenk;
Polizei: Dr. E. L. Schenk; Dr. E. L. Schenk;
Verantwortlich für den Anhang: Dr. E. L. Schenk;
Verlag u. Druck: Dr. E. L. Schenk.



Brasilianer entgiften ihre Nahrung.

Niemand würde es wagen, Maniok, eines der
wichtigsten Nahrungsmittel, zu verwenden, wenn
der giftige Bestandteil, den die Maniokknolle ent-
hält, nicht entfernt wäre. Auch die Caju-Marone,
eine beliebte brasilianische Frucht, enthält ein Gift,
das sich aber durch die Röstung dieser Frucht ent-
fernen läßt.

Wie ist's nun beim Bohnenkaffee? Das Caffein,
von dem ein Kilo Kaffee rund 12 g enthält, kann
durch den Röstprozeß nicht aus der Kaffeebohne
entfernt werden.

Es gibt viele Menschen, die das Caffein nicht ver-
tragen oder Schlafstörungen danach haben. Diese
Menschen brauchen deshalb nicht auf den Genuß
des lieb gewordenen Bohnenkaffees zu verzichten.
Der coffeinfreie, vollkommen unschädliche Kaffee
Hag ist feinstes echtes Bohnenkaffee, der an Ge-
schmack und Aroma nicht zu übertreffen ist.
Mehr Genuß und gute Gesundheit durch Kaffee Hag.

Städt. Bühnen Wuppertal
Mittwoch den 26. November.
Barmen 7½-11; Mittwoch-Abend. Boris
Godunow, musikal. Volksdrama von
Mussorgsky. Opernpreise.
Elberfeld: Geschlossen.

NONI
Letzte Woche
im Salamander
— Täglich 8,15 Uhr —
Sonntag 4 und 8 Uhr

Bavaria
Ab morgen
nur 4 Tage
nachmittags u. abends
**Claire
Waldoff**

Thalia-Theater

Nur noch bis einschl. Donnerstag 27. Nov.
Unser mit beispiellosem Erfolg
aufgenommener Spielplan.
Im Rahmen unseres Variété-Teils bringen
wir eine außergewöhnl. Sensation
Das größte Ereignis des Wuppertals
Gastspiel

Bernard Etté
mit seinen Jazz-Symphonikern
von der gesamten europäischen Presse als
Europas bestes Jazz-Orchester anerkannt.

Urteil der Wuppertaler Presse:
General-Anzeiger:
„Sein Jazz-Orchester hat er zu internationalem Ruf
gebracht, und sein Name hat Geltung in der Reihe
der Prominenten seiner Art. Man kennt neben ihm
Witthaus und Jack Hilton als gleichbedeutend.
Wem man den Vorzug geben soll, ist schwer zu
entscheiden, denn jeder hat seine El-ernst im-
provisierende Unermüdung, neue Klanggeister
auf diesem Felde liegt die Stärke des Etté-
Orchesters, und hier, so dünkt uns, ist er seinen
in der Welt bekannten Konkurrenten noch um eine
Näselänge voraus.“

Eine weitere Pressstimme sagt:
Wenn man im allgemeinen nicht ohne Grund
Reklame-Superlative skeptisch wertet, glauben wir
in diesem Falle doch, der Bezeichnung „Europas
bestes Jazz-Orchester“ unbedenklich zustimmen zu
dürfen. Denn wir können uns nicht denken, daß
diese rhythmische Exaktheit, dieses vorzügliche Auf-
gehen in Jazz, dieses Aufeinander-Abgesimmeltsein
von einem anderen Orchester solcher Art noch
überboten werden könnte.“

Dazu noch weitere große Variété-Attraktionen:
13 Bratanos 13
Die größte Luftsensations der Welt.

Josef Blank-Truppe
Equilibristischer Jongleurakt.

2 Watsons 2
Kunst und Komik auf Rollschuhen.

2 Eriksons 2
Gymnastik und Körperkultur.

Orgelkonzert: Richard Neumann.

Tonfilm-Teil:
Der große Tonfilm-Erfolg!
Die beste deutsche Tonfilm-Komödie!

**Flachsmann
als Erzieher**

Eine köstliche Schulkomödie
nach dem bekannten Bühnenstück von Otto Ernst
von Franz Rauch und Michael Ural.
Regie: CARL HEINZ WOLFF.
In den Hauptrollen:
Paul Henckels: Alfred Braun: Curt Lillen
Charlotte Ander: Gustav Rickelt

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr.
Die Vorstellungen sind durchlaufend.
Einlaß jederzeit.

Mittwoch den 26. Nov., abends 8¼ Uhr.
Stadthalle Elberfeld, großer Saal
Polyhymnia-Konzert
unter Leitung des Musikdirektors W. Wiltberger
zum Gedenken des Kinderheims St. Michael.
Stuhleihen. Ausführende:
Hubert Pfeiffer
(Klavier), Frau Maria Schulz-Körner (Sopran),
M. G. V. Polyhymnia.
Einlaß 7½ Uhr. Karten einschl. Steuer 1.— Mark

Thalia-Regina

HEUTE u. MITTWOCH
nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Große inter-
nationale
**Moden-
Schau**
„Die Dame“
Modelle:
„Berlin“
„Wien“
„Paris“
Deutschlands bekanntester „Interprete“ Mod. A.
A. Sturmborg konfektiert die neuesten Winter-Moden
werden durch prä-gekrönte Mannequins vorgeführt.
Als Vorspiel: „Die Mode im Wandel der Zeit“
18.—1900.
Sonderschau: Karneval-Kostüme 1931.
Tischbestellungen bei den Geschäftsführern unter
Eintritt frei! Tel. 5851 erberlen. Eintritt frei!

Feldschloss-Bierhalle

— Wuppertal-Elberfeld —
Spez.: Schweinekamm
mit Sauerkraut 55 Pfg.

**Freie evang.
Wahlvereinig.**
Wuppertal

Einladung zu einer
Verlammlung

unserer Mitglieder und Freunde
auf Donnerstag 27. Novbr., abends
8 Uhr, im Evang. Vereinshaus zu
Wuppertal-Barmen. — Redner:

**Ober-
ingenieur Hennes**
M. d. R.

„Der Christlich-Soziale
Volksdienst im Reichstag“
— Diskussion! —



Specht G. m. H.
Elberfeld, Kipdorf 33
Barmen, Gemarkung 15
Barmen, Berlinerstr. 35

Gutes Tafelobst
in diversen Sorten, Äpfel und Birnen,
süßes reifend in einwandfreier Ver-
packung und Holzbohlenverpackung, mit
Anabe von Namen und ungefähre
Lagerzeit, bietet an:
H. Gubig, Herringhausen
b. Elberfeld.

JÄGERHOF
BARMEN-LICHTENPLATZ
Das gute Familien-Publikum besucht
jeden Mittwoch und Samstag
den so beliebten und bekannten
4-Uhr-Tanz-Tee
Angenehmer Familien-
Aufenthalt.
2 Einläufer.

**Akademiker, Kunstmalers,
Kunstgewerblers** 5300
finden bei uns Tönungen der
Rahmen und Leisten zu jedem Ge-
mälde passend. — Neuvergoldung
von Bilderrahmen und Rahmen.
Leistungsfähigste Fabrik in
Rahmen und Leistenvergoldung
des Wuppertals.
Georg Kurr, G. m. H.
W.-Elberfeld, Karlstraße 37/39,
an der Nordstraße. Telefon 26291.

Fröhliche Weihnachten feiert

Jede Dame, wenn ihre Geschenke bei uns
eingekauft sind, z. B. in auf Kunstseide
gearbeitet, Pelz-Büß-Kragen von M. 5.50
an, Mohair- u. Seidenplüsch für Män-
ner u. z. verlängern, Velvet, Samt, Sei-
den- und beste Futterstoffe in besten
Georgie billig! Crepe de Chine, Crepe Ge-
orgette, alle Spitzen, Kragen u. Besätze,
wie bekannt außerordentlich preiswert.

E.berfelder Spitzenlager
Kipdorf 90 112 Kipdorf 90.

Laubsäge- und Kerbschnittholz
in Ahorn-, Linde- und Buchen-
Sperrholz. 667

**Sägen, Kerbschnittmesser,
Beizen, Mattierung, Polierlack.**

Aug. Hagenkötter,
Wuppertal-Elberfeld, Ave 66a.

Psychologisches Institut
gerichtlich beglaubigte Anerkennungen
Frau Paula Osterrath
Elberfeld, Barmenstraße 92a part

Die Not der Zeit
erzwingt die Preissenkung auch für
Uhren u. Goldwaren
Ich habe die Preise für sämtliche am Lager
befindlichen Waren ohne Rücksicht auf die
Selbstkosten bis auf das Äußerste herab-
gesetzt, ganz besonders aber für folgende
Artikel:
Weckuhren, Küchenuhren, Zimmeruhren,
bessere Taschen- und Armbanduhr.
massiv gold. Ringe
einschl. Truringe
Brillanten, Uhrkett.
Armbänder
Ohrringe
Kollern-Halsketten
Marschallknöpfe
Zigarettenetuis
Kleinfußwaren
Tafelbestecke
Sichern Sie sich jetzt schon Ihre Weihnachtseinkäufe!
Gegen kl. Anzahlung wird jeder Gegenstand gern zurückgelegt.
Qualitäts-Uhrenhaus KARL DOLL
Barmen, Karlstr., Ecke Wupperstr. Fernspr. 57242. Uhrmachermeister

Bilder
für
**Wohn- u.
Schlafzimmer**
Gemälde,
Radierungen
moderne Bilder.
Einrahmungen
Billigste Preise
Winhold-Stahl
Bilderrahmen-Fabrik
Wuppertal-Elberfeld.
88. T-4 24202, Nähenstr. 29.

Radio Schwiebert

Sonder-Angebot
Tafel-Silber-Bestecke
in massiv Silber, 800/1000 u.
Bestecke in schwerveredelt.
Ausführung mit 100 Gramm
Silberanlage (30 Jahre
schriftl. Garantie für
100 gr. vers. Bestecke).
Mod. und vornehme Muster
Erstkl. Qualitätsware zu
Einzelpreisen — z. B.:
nur Reichsmark 125.—
1. s. schwerveredelt. Ausführung
100 gr. Auf Wunsch in rost-
freie Stahl- u. Lieferg.
unser Katalog, Preis und Originalmuster. 1. A.
dir. a. Private/Zahlungserleicht. Verlang. Sie
unser Katalog, Preis und Originalmuster. 1. A.
CARL MERTENS
Tafel-Silber-Bestecke
Bollmann/Rid. Beckmannstraße 94

Bei Arterienverkalkung
Rheuma Gicht und
Lechias verschaffen Sie
sich große Erleichter-
ung, wenn Sie täglich
**Bremer-Schlüssel-
Tee** (Jl. parag.)
trinken. Die vielen Wel-
terempfehlungen bezeugen
Wohlgeschmack u.
Wirkung. Überzeugen
Sie sich selbst!
¼ Pfd.-Paket RM. 0.35
½ Pfd.-Paket RM. 1.50
Bestimmt zu haben: 463b
Drog. Richter, Barmen, Mittel-
str. 10; Drogenhaus Ernst Müg-
genburg, Barmen, Heckinghaus-
str. 39; Wuppertaler Markt-Dro-
gerie, Barmen, Berlinerstr. 39.

Echte Roggenplättze
mit Korinth. nach alt. Elb. Art 50 u. 80 Pfg.
Echte Mandelplättze
mit nur reinen Mandeln 30 u. 50 Pfg.
Spekulatius
p.-Pfd. 1.— u. 1.50 M., stets frisch aus der
Bäckerei Rüh, W.-Elberf.,
Karlstr. 33, Ecke Nordstr. Tel. 23994, 19

Qualitäts-Weine
kaufen Sie gut und preiswert in der
Kellerei Parlament Harmoniestr. 22. E.

Butter
Nr. 0 in Vollpacken von 9 Pfd. 1.40,
Rohr-Butter 5 Pfd. 1.05 bei 10 Pfd. in
Käse m. **Bilger A. G.**, Oberbarmen,
Jesumst. u. **Sibers** 22, Barmen,
Bergelb. Oberbarmen

Achtung! Autobesitzer!
„Frost-Ex“
der wasserfreie Frostschutz für Autokühler.

Wollen Sie sicher fahren und
auch im Winter bei 30° Kälte Ihren Wa-
schen benutzen, ohne an die kostspielige
Kühler-Reparatur zu denken, dann ge-
brauchen Sie „Frost-Ex“. Fabrikat: Erste
Chem. Fabrik Deutschlands, 3 kg 11.50,
5 kg 18.— Mk. franko. Prospekt zu Dien-
sten. — Bei Autobesitzern gut einge-
führte Vertreter sofort gesucht.

Haupt Vert.: **Friedr. Bauer, Lan**enberg
am Strom. — Tel. 310. d. 101

Zieh. 3. D-zbr
Kröppelheim
Geldlos 1 M.
Glückstasche
5 Lose 5 A
Gewinn
35 000 A
Hauptgewinn
15 000 A
10 000 A
A. Eulenberger
Elberfeld, am
Altenmarkt 11.

Frische Haren
Bleker 1.10, Aiden
u. Reulen 1.50 a Pfd.
Schmidt, Gubigstr. 31

Nichtraucher
Ankunft kostenlos
Sanitäts-Depot, Halle
a. S. 869 P.

**Darm-
störungen**
sind die
Ursache vieler
Krankheiten
Gesundheit
erfordert daher
eine gerechte
Verdauung
NEDA
FRÜCHTE-WÜRFEL
verhüten Darmträgheit
Eduard Palm, München 19

Vertilge
die Ungeziefer
Staubsauger
Barmen, Bismarckstr. 95
Tel. 55518

Wissen Sie schon?
Mittwoch u. Donnerstag
Reste Tage
bei **Tietz**
ELBERFELD und BARMEN

Der neue Entwurf des Gemeinnützigkeitsgesetzes

Anerkennung. — Ausschluß der Erwerbsgeschäfte. — Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit. — Bedürfnisfrage. — Übergangsbestimmungen.

Im Reichsarbeitsblatt erscheint soeben der neue Entwurf eines Gesetzes über die Gemeinnützigkeit von Wohnungsunternehmen. Der Gesetzentwurf, dessen nunmehrige Verabschiedung zum Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung gehört, beruht auf der Tatsache, daß die Zahl der eingetragenen Wohnungsunternehmen heute annähernd 3000 beträgt und neun Zehntel aller Wohnungen mit öffentlichen Mitteln gefördert sind. Er ist inzwischen im Reichswirtschaftsrat und im Reichsrat sehr eingehend beraten worden und hat dabei eine Reihe von Änderungen erfahren, denen die Reichsregierung größtenteils zugestimmt hat.

Die nunmehrige Fassung weicht von der ursprünglichen besonders durch die Änderung ab, daß die Unternehmen, die vom Reich oder den Ländern als Träger ihrer Wohnungspolitik besonders anerkannt sind, also die bezirklichen Wohnungsfürsorgegesellschaften, von den eigentlichen Wohnungsunternehmen, auf die das Gesetz trifft, getrennt und in einem besonderen Artikel für sich behandelt werden. Im § 1 wird der Grundsatz ausgesprochen, daß ein gemeinnütziges Wohnungsunternehmen im Rechtsinn nur dann vorliegt, wenn eine Anerkennung im Sinne des Gesetzes erfolgt ist. Voraussetzung für die Anerkennung ist, daß das Wohnungsunternehmen eine juristische Person sein muß. Ist das Wohnungsunternehmen eine Aktiengesellschaft, eine Kommanditgesellschaft auf Aktien oder eine Gesellschaft m. b. H., so müssen auf das Grund- oder Stammkapital mindestens 50000 Mark eingezahlt sein. Ist es eine Genossenschaft, so soll es auf den Geschäftsberichtsinnerhalb eines bestimmten Zeitraums beschränkt bleiben.

Die Anerkennung darf nicht mißbraucht werden, sie darf nicht dazu benutzt werden, um Erwerbsgeschäfte von Steuern und sonstigen Auflagen zu befreien. Es müssen deshalb Vorkehrungen dagegen getroffen werden, daß Erwerbsgeschäfte in irgendeiner Weise die äußere Form des gemeinnützigsten Wohnungsunternehmens für sich nutzbar machen. Ein solches Geschäftsvorgehen ist nicht gemeinnützig, denn es schließt den zur Gemeinnützigkeit unentbehrlichen Verzicht auf Unternehmerrisiko aus. Es darf nicht unter dem überwiegenden Einfluß von Personen stehen, die unmittelbar oder mittelbar Angehörige des Baugewerbes sind. Das Gesetz fordert ferner, daß die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens sichergestellt ist. Auch die geschäftliche Zuverlässigkeit der es vertretenden Personlichkeiten muß außer Zweifel stehen.

Ganz neu ist die Vorschrift des § 13, wonach die Bedürfnisfrage bejaht sein muß, bevor das Wohnungsunternehmen anerkannt werden kann. Diese Anerkennung stellt etwas Neues dar. Sie wird von einer landesrechtlichen noch zu bestimmenden Behörde auf Antrag erteilt. Sie bewirkt, daß das anerkannte Unternehmen Vergünstigungen, die dem gemeinnützigsten Wohnungsbau oder einem Unternehmen zur Förderung des Wohnungswesens gewährt wird, zu beanspruchen hat, ohne daß es der dafür zuständigen Behörde nochmals den Nachweis der Gemeinnützigkeit zu erbringen braucht. Die Anerkennung kann entzogen werden. Jedes als gemeinnützig anerkannte Unternehmen muß einem Verbande von Wohnungsunternehmen angeschlossen sein, dem Revisionsbefugnis zusteht, und hat sich einer laufenden Aufsicht zu unterstellen (§ 19).

Eine sehr wichtige Vorschrift enthält § 28, der den Übergang vom alten zum neuen Recht regelt. Die beim Inkrafttreten des Gesetzes bestehenden gemeinnützigsten Wohnungsunternehmen sollen von der Einführung des neuen Rechts zunächst unberührt bleiben; nur wenn sie Vergünstigungen, besonders Gebühren- und Steuerbefreiungen, genießen haben, müssen sie sich sogleich der laufenden Aufsicht nach § 19 unterstellen.

„Tag der deutschen Familie.“

Der Reichsbund der Kinderreichen zum Schutze der Familie, e. V., veranstaltet im Monat November in über 1200 Ortsgruppen den „Tag der deutschen Familie“. Die Ortsgruppe Wuppertal bezieht diese Feier durch eine öffentliche Veranstaltung am Sonntag, 30. November 30, nachmittags 6 Uhr, in der Aula der Oberschule W. Barmen, von Cohnstraße 15. Durch einen Vortrag des zweiten Vorsitzenden der Bezirksgruppe W. Barmen, G. R. H., wird gezeigt werden, daß die Ein- und Dauerehe die Grundlage der Familie sein und bleiben muß, und wie enge die gesunde Entwicklung der kinderreichen Familien mit der gesamten Entwicklung von Gemeinden, Staat und Volk verbunden ist.

Der Kautionschwindler blüht.

Eine Warnung für Stellenfuchende. Eine vom Gemeinnützigen Verein für Rechtsauskunft in Berlin ausgegebene Warnung für

Stellenfuchende bei Vergabe einer Kautionsverpflichtung angesichts der Zunahme dieses Schwindels in der jetzigen Zeit der Arbeitslosigkeit besondere Beachtung. Das Lieberangebot an Arbeitskräften und die schlechte allgemeine Wirtschaftslage macht es auch dem Tüchtigen oft unmöglich, in absehbarer Zeit eine neue Stellung zu finden. Auf diese manchmal schon halb Verzweiflungszustände spekulieren die Schwindler. Es werden günstige Stellenungen z. B. als Kassierer, Vertreter und Filialleiter u. s. w. angeboten, für die besondere Geschäftsfähigkeit oder Branchenerfahrung nicht erforderlich sein sollen. Nur ist es stets Bedingung, die Vergabe einer Kautionsverpflichtung von einigen hundert oder einigen tausend Mark. Der selbstbewußt auftretende Schwindler erklärt gewöhnlich, er werde das Geld bei seiner Bank hinterlegen. Dies geschieht natürlich nie. Das Geld, oft die letzten Sparatroschen, ist unwiederbringlich verloren, weil von dem Betrüger an Gegenwerten nichts zu holen ist. Um solche Verluste zu vermeiden, stelle man nie eine Kautionsverpflichtung in barem Gelde, auch nicht unter der Bezeichnung Geschäftseinlage, sondern biete als Kautionsan: ein Sparatroschen, das man vorher für dritte Personen in der Form hat sperren lassen, daß Auszahlungen nur an den Einleger des Geldes geleistet werden. In Zweifelsfällen hole man vorher Rat in einer gemeinnützigen Rechtsauskunftsstelle.

Eine Tat der Nächstenliebe

Wuppertals Notopfer

Es war bisher Gebräuch, daß die öffentliche Wohlfahrtskassen von Geldsammlungen Abstand nahmen. Die notwendigen Mittel zur Befriedigung besonderer Bedürfnisse, die neben den laufenden Leistungen an Hilfsbedürftige zu erfüllen waren, wurden seit der Inflationszeit durch besondere Bewilligungen von der Stadtverordnetenversammlung zur Verfügung gestellt. Die Quelle der Wohlfahrtskassen sammelten stand allein den privaten Wohlfahrtsorganisationen zur Verfügung. Nur in Zeiten äußerster Not, in denen wir uns leider heute befinden, soll von dieser Übung abgesehen werden.

Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die privaten Organisationen aller Richtungen, als ihnen die Schwierigkeit der städtischen Finanzlage bekannt und der Gedanke einer Sammlung zur Linderung der Winternot in Erwägung gezogen wurde, sich uneingeschränkt in den Dienst dieses Hilfswerts stellten. Trotz der großen Schwierigkeiten, die auch sie im Interesse der Erhaltung ihrer zahlreichen, unentbehrlichen Wohlfahrtsanstalten zu überwinden haben, waren sie ohne Zögern bereit, die ihnen bisher ganz überlassene Geldquelle für einen längeren Zeitraum der öffentlichen Fürsorge abzutreten. Diese Bereitwilligkeit muß als ein überaus großzügiges und weitsehendes Entgegenkommen gewertet werden.

Die Vorbereitungen des „Wuppertaler Notopfers“ stehen vor ihrem Abschluß. In ganz kurzer Zeit ist eine Organisation ehrenamtlicher Wohlfahrtskräfte geschaffen worden, wie sie nur in einem Gemeinwesen möglich sein kann, dessen Bürgerschaft in besonderer Maße aufgeschlossen ist für Taten der Nächstenliebe und Bereitschaft zur Hilfe in der Not. Die Aufforderungen zur Mitarbeit haben bisher ausnahmslos und überall begeisterten Helferwillen gefunden. Möge das ein Vorzeichen für das Ergebnis des Werkes sein.

Am 21. ds. Mts. haben Besprechungen mit den Spitzenvertretern der Arbeitgeberverbände, der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer stattgefunden. Einmütig wurde hierbei von allen Seiten dem Gedanken des Notopfers zugestimmt und dem Willen zur Mitarbeit und zur Werbung Ausdruck gegeben.

Es verdient hohe Anerkennung, daß trotz der schlechten Wirtschaftslage die verantwortlichen Kreise der Industrie, des Handels und des Handwerks alles tun wollen, was in ihren Kräften steht, um dem Gedanken des Wuppertaler Notopfers zum Erfolge zu verhelfen. Alle, die in den nächsten Wochen um die Durchführung eines finanziellen Opfers aufgerufen und angesprochen werden, sollten sich in gleichem Maße ihrer Verantwortung bewußt sein.

Der Stadtverband für Leibesübungen hilft bei der Wohlfahrtsveranstaltung

Gestern Abend fand im Wuppertaler Rathaus eine Vorstandssitzung des Stadtverbandes des für Leibesübungen unter Vorsitz von Dr. Döttger statt. Die Versammlung beschloß sich in der Hauptsache mit der Weihnachtsfeier, die am 7. Dezember gemeinsam vom Wohlfahrts- und den privaten Wohlfahrtsverbänden zugunsten der Notleidenden veranstaltet wird. Einmütig war man der Auffassung, daß der Stadtverband sich mit allen seinen Vereinen nachhaltig in den Dienst der guten Sache zu stellen habe. Die Vereine werden nach Möglichkeit in dem Stadion in Barmen und in Elberfeld Wettbewerbe veranstalten, die einen größeren Publikumszuzug sichern. Die Sportvereine haben ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht, auf einen angemessenen Teil ihrer Spieleinnahmen an diesem Tage zu Gunsten der Wohlfahrtsveranstaltung zu verzichten.

Achtet auf eure Kinder!

Ein fünfjähriges Kind läuft vor einen Lastwagen

Aehnliche Unfälle in Sonnborn und Cronenberg

— Ein schweres Verkehrsunfall, das wieder einmal ein junges Menschenleben als Opfer forderte, ereignete sich gestern nachmittags gegen 3,15 Uhr in der W. Rathenau-Straße. Ein Kind, ein fünfjähriger Junge, lief plötzlich vom Bürgersteig herunter und direkt vor einen Lieferwagen. Es wurde so schwer verletzt — die Räder gingen über den Hals —, daß es ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo der Zustand heute mittag so bedenklich war, daß mit dem Ableben gerechnet werden muß. Dem Fahrer soll an dem Unfall keine Schuld treffen.

Ganz ähnliche Unfälle ereigneten sich in Cronenberg und Sonnborn. In Cronenberg

Herzliche Berufsausübung

und Rundfunkstörung.

Unter dieser Überschrift ist eine Notiz durch die Presse gegangen, worin bestritten wird, daß der Rundfunkteilnehmer das Recht habe, Schutz seines Apparates gegen Starkstrombetätigung in der Nachbarschaft, wie sie insbesondere durch elektrische Heißgeräte erfolgt, zu verlangen. Die Deutsche Rundfunk-A.G. schreibt hierzu:

In der betreffenden Notiz ist die Forderung aufgestellt, daß der Rundfunk sich selbst gegen das Eindringen der Störungen zu schützen habe. Dieser heisst es, es sei auch unzulässig, wenn Verzie z. B. durch gerichtliche Urteile zum Einbau von Entstörungsmitteln gezwungen werden, weil sie dadurch in der Ausübung ihres Berufs eingeengt würden. Die Volksgesundheit sei eben wichtiger als der Rundfunk. Es ist selbstverständlich, daß man zu solchen, aber in den eigenen Arm passenden Schritten kommen kann, wenn man von falschen Voraussetzungen ausgeht. Für die Rechtsprechung gilt hier nicht die Frage, was bedeutungsvoller ist, die Berufstätigkeit eines Arztes oder der Rundfunk, sondern nur die Rechtsfrage, ob es zulässig ist, daß ein Staatsbürger in der Ausübung seines Berufs durch einen Dritten gestört werden darf, wenn dieser störende Dritte die Störungen vermeiden kann.

Nur hierüber haben die Gerichte zu entscheiden, und die große Zahl der in der letzten Zeit gegen Rundfunkstörer ergangenen Urteile zeigt, daß die deutschen Richter sich auch auf diesen Rechtsstandpunkt stellen. Es ist ja auch gar nicht die Rede davon, daß etwa den Ärzten die Benutzung von Heißgeräten und dergleichen verboten werden soll. Sie können so viel bestrahlen wie sie wollen, sie müssen nur technisch so vollkommen Geräte verwenden, daß die an dem Selbstbetrieb völlig mangelhafte Nachbarschaft nicht in ihrem Besitzrecht gestört wird. Dies ist eine ganz selbstverständliche Forderung, deren Berechtigung auch in allen anderen Fällen im praktischen Leben anerkannt wird. Es wäre mehr als eigenartig, wenn dieser allgemein gültige und im bürgerlichen Gesetzbuch verankerte Grundsatz für den Rundfunk nicht gelten soll.

Der Satz aus der betreffenden Notiz: „Rein physikalisch gilt der Grundsatz, daß man etwaige Störungen durch ihnen entzogenen Aktivitäten unwirksam machen kann“, hört sich zwar sehr gelehrig an, ist aber leider inhaltlich falsch. Mit demselben Recht könnte man verlangen, daß z. B. die Anwohner einer chemischen Fabrik, die schädliche Gase ausströmen läßt, sich hiergegen durch den Gebrauch von Gasmasken zu schützen haben. Die ganze Notiz ist demnach in ihren Voraussetzungen und ihren Folgerungen falsch und verkennt völlig die klare Rechtslage. Wie ein am letzten Donnerstag vom Landgericht Essen gegen einen in der Felsenstraße in Gelsenkirchen wohnenden Rundfunkstörer

Tödlich verunglückt

Auf der Hauptstraße in Sonnborn, nahe des Autobahndreiecks, wurde ein neunjähriger Schüler von einem Auto angefahren und erheblich verletzt. Nach ärztlicher Hilfeleistung wurde der Schüler durch die Feuerwehr in die elterliche Wohnung gebracht.

Ebenfalls in Sonnborn auf der Hauptstraße, in der Nähe der Rothener Brücke, kam ein 62-jähriger Mann beim Abspringen von der fahrenden Straßenbahn zu Fall und zog sich eine stark blutende Kopfverletzung zu.

„Palmolive-Seife reinigt die Haut, ohne sie zu reizen“

diese Erfahrung machte die bekannte Schönheitsspezialistin Frau Maja Reppe in Düsseldorf



40 Pf.

Bestehen Sie darauf, die echte Palmolive zu bekommen — nur in grünem Papier mit schwarzem Band

Palmolive-Seife wird in der ganzen Welt von den bedeutendsten Schönheitsspezialisten empfohlen, weil die zu ihrer Herstellung verwendeten Pflanzenöle in ihrer chemischen Struktur besonders günstig auf die Funktionen der Haut wirken. Die in dieser Seife enthaltenen Pflanzenöle ergeben die frische grüne Farbe, und ihr feiner, milder Duft macht die Beimischung eines schweren Parfüms unnötig. „Ich halte eine milde neutrale Seife wie Palmolive unerlässlich für die Hautpflege.“

Frau Maja Reppe Düsseldorf, Marienplatz, 41

Palmolive Shampoo ist für Haar jeder Farbe das richtige Pflegemittel. Preis 30 Pf.



Frau Maja Reppe, die in ihrer Praxis stets die Verwendung von Palmolive-Seife empfiehlt.

[illegible]

Zu Hastrinkkuren
bei Gicht, Zunder-, Nieren-, Blasen-, Harnsteinen,
Arterienverkalkung, Frauenleiden, Hämorrhoiden usw.
Brunnenstichchen durch das Fachlager
ZenitabOro, Berlin 120 W 6, Wilhelmstraße 55
Erfolgreich in Wasserstoffperoxyd- und Jodkur, Drogenkur usw. sowie in
Überfeld bei Richard J. Löffel, Beilstein 4, 40; Tel. Sammar 2211;
und in Bremen bei Ludwig Kappelhard, Reichenstr. 34, Tel. 60 096.

Zabellengeflüster . . .

Was die Zahlen zu erzählen wissen . . .

Die Reihe der in Westdeutschland noch ungeschlagenen Mannschaften ist nach dem vorletzten Novembersonntag wieder wesentlich zusammengeklumpt. Die Zahl derjenigen Vereine, die überhaupt noch keinen Verlustpunkt aufzuweisen haben, ist sogar von sechs auf zwei zusammengeschmolzen. Die genaue Uebersicht ergibt folgendes Zahlenbild.

Ohne jeglichen Verlustpunkt sind nur noch zwei Mannschaften, und zwar: Schwarz-Weiß Barmen und Westfalia Herne.

Ungeschlagen

blieben bisher: Fortuna Düsseldorf, Schwarz-Weiß Barmen, Westfalia Herne, Meidericher SpVg, Rheider SpVg, Alemannia Aachen, SpVg. Herten, Borussia Rheine, VfB. Bielefeld, T.V. Mägen und SC. 03 Kassel.

Die meisten Verlustpunkte haben: Kölner GSK mit 21, Grasschafter Märs 18, SSV. Troisdorf und Dürener SC. 03 je 17, Bergisch Gladbach und SV. Waldhausen je 16.

Noch keinen Punkt

hat als einziger FC. Grone. Für Geographieschwäche. Grone liegt im Hesse-Hannover-Bezirk.

Kein Spiel gewonnen

haben: SSV. Elberfeld, Offen 99, Gastrop 02, VfB. Speldorf, Grasschafter Märs, SC. 09 Oberlahnstein und FC. Grone.

Die meisten Niederlagen

erlitten: Kölner GSK mit zehn, SSV. Troisdorf, SV. Waldhausen und Grasschafter Märs mit je acht.

Die wenigsten Gegentore

erhielten: Fortuna Düsseldorf mit drei, SpVg. Herten vier, T.V. Mägen und Paderborn 08 je fünf, Borussia Fulda sechs, VfB. Lügde, VfL. Benrath, Schwarz-Weiß Barmen, Viktoria Recklinghausen, SuS. Ahlen und Hesse-Hannover-Bezirk je sieben.

Die meisten Gegentreffer

mussten hinnehmen: SSV. Troisdorf mit 45, FC. Grone 40, Kölner GSK 39, SV. Waldhausen 35, Germania Müdersbach 34 und Rasensport Oberhausen 33.

Die meisten Tore

erzielten: Rheider SpVg mit 49, Odenkirchen 05-07 40, Kölner SC. 37, Herten 09 37, SpVg. Oberhausen 35.

Die wenigsten Tore

schossen: FC. Rotteneim, Westfalia Ahlen und Viktoria Recklinghausen mit je 5.

Zabellensführer

sind: Fortuna Düsseldorf, Schwarz-Weiß Barmen, Westfalia Herne, Union Gelsenkirchen, Meidericher SpVg, SpVg. Herten, VfB. Bielefeld, Hagen 72, Rheider SpVg, Alemannia Aachen, VfB. Neudorf, T.V. Mägen, Kurheffen Wadburg und SC. 03 Kassel.

Barmen Sportklub - Borussia Velbert.

Am Sonntag nachmittag findet auf dem Sportplatz an der Zollstraße ein wichtiges Meisterschaftsspiel der ersten Bezirksklasse statt. Es treffen sich die beiden in der Spitzengruppe liegenden Mannschaften des Barmen Sportklubs sowie Borussia Velbert. Borussia Velbert war die einzige Mannschaft, die der bis vor 14 Tagen ungeschlagenen Rangesfelder Mannschaft eine einwandfreie 3:1-Niederlage beibringen konnte. Gegen diesen Gegner hat Sportklubs Mannschaft einen äußerst schweren Stand, und sie muß schon aus sich herausgehen, wenn es zu einem Siege langen soll. Der Spielbeginn ist auf 2½ Uhr festgesetzt worden.

SC. Cronenberg 02 - VfL. 99 Düsseldorf.

Am kommenden Sonntag spielt der Cronenberger SC. gegen einen alten Bekannten aus der Sonderklasse, und zwar gegen 99 Düsseldorf. Der Bezwinger von Benrath war stets ein gern gesehener Gast in Cronenberg. Da Cronenberg die

Tabelle in seiner Gruppe anführt, kann man auf den Ausgang des um 2½ Uhr beginnenden Kampfes gespannt sein.

Schiedsrichter-Vereinigung Barmen und Umgegend.

Am Freitag 28. November findet im Lokal Osthoff, Elefantenstraße, eine Sitzung der Schiedsrichter und Anwärter statt, wozu sämtliche Mitglieder der Vereinigung zu erscheinen haben. Neuwahlen stehen auf der Tagesordnung. Anfang der Sitzung 8 Uhr.

Erregte Gemüter

Südwestdeutsche Fußball-Liga

W. G. Kiehn, 24. November. In Kiehn hielt der Südwestdeutsche Fußball-Verband eine Tagung ab, die einen äußerst hitzigen Verlauf nahm und einmal sogar 1½ Stunden unterbrochen werden mußte, um die erregten Gemüter zu beruhigen. Es wurde verlangt, daß die Repräsentationskämpfe vor der Saison festgelegt werden, damit die Großvereine nicht zu stark in Anspruch genommen werden und sich rechtzeitig auf die Bestellung von Spielern einrichten können. Die Protokolle wurden abgelehnt, d. h. ein Verein, der Repräsentationskämpfe nicht vorher das an dem gleichen Termin fällige Punktspiel verlegen lassen und kann also nicht mehr eine Wiederholung für sich in Anspruch nehmen, wenn er gegen den ange-

legten Gegner spielt und verliert. Die Spielserie bleibt vom 15. Juni bis Ende Juli bestehen. Es wird in Südwestdeutschland keine Liga - Bezeichnung mehr geben, es heißt nur noch 1. Klasse, 2. Klasse usw. Die Spielserie wurde auf zwei Jahre bei Vereinswechsel verlängert. Die Rundenspiele um die Meisterschaft fallen fort. Der Meister wird in der Form ermittelt, daß zwei Kreise spielen, und zwar Kreis I mit Mittelsachsen, Oberpfälzen und Niederbayern und Kreis II mit Oberbayern, Niederpfälzen und Bergland. Die Sieger ermitteln den Meister und Zweiten.

Bogssport

Keine deutschen Amateurbögen mehr nach Polen

W. G. Breslau, 24. November. (Eigener Draht.) Mit Rücksicht auf die Unterdrückung der deutschen Rinderheiten bei den letzten polnischen Wahlen hat der Schießische Amateurbogensportverband seinen Mitgliedern unterstellt, sich an polnischen Bogensportveranstaltungen zu beteiligen. So hat der Gau Breslau bereits eine Einladung von Warschau zu einem Städtekampf abgelehnt. Ebenso soll der Deutsche Reichsverband für Amateurbogen veranlaßt werden, vorläufig keine deutschen Bogensportler mehr nach Polen zu entsenden.

Vorbereitungen für die 3. Olympischen Winterspiele

Schon jetzt alles fertig für 1932.

W. G. Lake Placid (New York), im November. (United Press.) Amerika wartet mit Begeisterung und Ungeduld auf die nächsten Olympischen Spiele, die in den Vereinigten Staaten stattfinden sollen, und ein sicheres Zeichen dieser Ungeduld ist, daß man schon jetzt den Schauplatz für die 11. Olympischen Winterspiele, die erst im Februar 1932 stattfinden werden, vollkommen hergerichtet hat. Die Vorbereitungen sind soweit gediehen, daß die Spiele eigentlich schon in wenigen Wochen begonnen werden könnten.

Seitdem im vergangenen April Lake Placid zum Schauplatz der nächsten Olympischen Winterspiele bestimmt worden ist, hat sich dieses Städtchen von kaum 6000 Einwohnern eine ungeheure Aufregung bemächtigt. Unter der Leitung seiner führenden Sports- und Geschäftsleute ist fast jeder Einwohner dieses kleinen Winterportzentrums Mitglied irgendeines Komitees geworden. Mit besonderer Sorgfalt hat man schon jetzt Pläne ausgearbeitet für die reibungslose Abwicklung des gesteigerten Fremdenverkehrs. Besondere Vorkehrungsmaßnahmen sind ergriffen worden, um eine Ueberschneidung der Fremden zu verhindern. Die Hotels mühen Verträge unterzeichnet, die es ihnen verbieten, während der Olympischen Winterspiele ihre Preise zu erhöhen.

Man rechnet damit, daß sich mindestens 25 Nationen an den Olympischen Winterspielen beteiligen werden. Die Beteiligung kann unter Umständen sogar noch bedeutend stärker ausfallen, da an die Olympischen Komitees von über 60 Nationen Einladungen zur Teilnahme an den Winterspielen ergangen sind. Zunächst wird für die Unterbringung der zahlreichen Teilnehmer an den Spielen gesorgt werden müssen. Man rechnet mit mindestens 600 Teilnehmern, 150 Vertretern von Sportbehörden und mit einer Besucherzahl von 8000 Gästen. Von letzteren sollen ungefähr 6000 in Lake Placid und den angrenzenden Dörfern untergebracht werden, während die übrigen sich in entfernter gelegenen Ortschaften ein Quartier werden suchen müssen.

Noch innerhalb der Stadtgrenzen wird eine Eisbahn von der vorchriftsmäßigen Länge von 400 Meter errichtet werden, und rings um diese Bahn wird eine Zuschauertribüne mit 4000 Sitzplätzen und mit Stehplätzen für mehrere tausend Zuschauer erbaut, deren Kosten sich fast auf eine halbe Million Mark belaufen werden. Das Ziel der Schirennen über 18 und 50 Kilometer wird ebenfalls vor dieser Tribüne sein, vor der außer den Eishockeyläufen über 500, 1500, 3000 und 10 000 Meter auch die Eishockeyspiele ausgetragen werden.

Die bekannte Sprungschanze auf dem Intervales Schibügel ist für die Olympischen Winterspiele neu hergerichtet worden und soll eine ideale Lage haben. In den angrenzenden Bergen wird von Arbeitern schon jetzt für die Ueberlandläufe eine Straße von 160 Kilometer Länge abgekehrt, die an alle Teilnehmer hohe Anforderungen stellen wird.

Die Bobrennen werden auf der Mount Howenbergbahn, die vom bekannten Bob-Konstrukteur Stanislaus Kentschke erbaut wurde, ausgetragen werden. Die Bahn hat eine Länge von 2300 Meter und ein durchschnittliches Gefälle von 10,1 Prozent. Sie hat 18 Kurven, darunter eine S-Kurve, eine Haarnadelkurve und sieben weite, bequem nehmende Kurven. Ihre „schattige Kurve“, die ihren Namen als Gegenstück zur „sonnigen Kurve“ in St. Moritz erhalten hat, ist in amerikanischen Sportkreisen seit jeher rühmlichst bekannt. Zur Ausrüstung der Bobbahn gehören mehrere Lastwagen, die die Teilnehmer und ihre Schlitten zum Startplatz der Bahn transportieren, Traktoren für die Herrichtung der Bahn und ein Wasserbehälter von 700 000 Liter Inhalt, der zur künstlichen Vereisung der Bahn benutzt wird.

Während die Olympischen Winterspiele erst am 4. Februar 1932 beginnen werden, erwartet man das Eintreffen der Teilnehmer zum Training bereits vor Weihnachten 1931.

Der Westdeutsche Amateur-Bogensportverband.

Einzelmeisterschaften der Gau Mittelrhein, Berg-Mark, Rhein-Ruhr für 1931.

Die Gaumeisterschaften werden innerhalb der drei Gauen selbständig in Bor., Zwi. schen- und Endrunden ausgetragen. Tage und Orte der Austragungen werden von den Gauleitungen im Einvernehmen mit den Gauvereinen festgelegt. Die Meldung der Teilnehmer hat durch die Vereinsleitungen bei dem betreffenden Gauportwart zu erfolgen, d. h. Mittelrhein: Fritz Ketteloven, Köln-Ehrenfeld, Poststr. 58; Berg-Mark: Emil Koefer, Elberfeld, Lärchenstraße 2; Rhein-Ruhr: Hans Schmetzke, Essen, Kleine Schieferstr. 1. Meldefrist für Teilnehmer an den Gaumeisterschaften 1931 ist in den Gauen Berg-Mark und Rhein-Ruhr der 1. Januar 1931, im Gau Mittelrhein der 1. Febr. 1931.

*

Die Kämpfe um den Titel Gaumeister 1931 finden in den Klassen vom Fliegen- bis einschließlich Schwergewicht statt und gelten als Vorläufe zu den Ostern 1931 in Hamburg stattfindenden deutschen Einzelmeisterschaften. Außer dem Titel erhalten die Sieger eine gravierte Plakette.

Um die deutschen Schwimm-Meisterschaften.

Aus dem Deutschen Schwimmverband.

Von der kürzlich in Goslar abgehaltenen Gesamtsitzung des Deutschen Schwimmverbandes werden jetzt nachträglich noch einige Beschlüsse bekannt. Der Vorstand verlangt bis zum 1. Dezember vom Kreis 4 eine Erklärung, wo und ob die Verbandsmeisterschaften 1931 stattfinden. Geht die Erklärung mit einer bindenden Zusage vom Kreis 4 nicht ein, so wird man dem Kreis die Durchführung der Meisterschaften 1931 abnehmen und dem Kreis 10 (Freistaat Sachsen) übertragen. Der frühere Kreis 7 (Sachsen) erhält nach der Neugründung die offizielle Bezeichnung Kreis 10 (Freistaat Sachsen). Sollte eine Neueinteilung im Verbandsgebiet erfolgen, so wird der jetzige Gau 5 des Kreises 5 (Südwestdeutschland), der bekanntlich selbständig sein will, die Bezeichnung Kreis 7 führen. Auf Antrag des Verbandschwimmwarts Wimmer wird für Nationalmannschaften die Rückfahrt zweiter Klasse vergütet, wenn der Mannschaftsführer das für nötig hält. Der Haushaltsvoranschlag für 1931 wurde angenommen. Die nächste Vorstandssitzung ist im Oktober.

Arbeiter-Fußball aus dem Bergischen.

Die sportliche Ausbeute am Sonntag war auch hier recht dürftig. Meisterschaftsspiele gab es im Bezirk Berg nur drei. In der ersten Bezirksklasse spielte der SC. Elberfeld gegen Eintracht Hagen den erwarteten glatten Sieg heraus. Wie immer, wenn es gegen einen großen Gegner geht, lieferte Eintracht mächtigen Widerstand. Bis zum Wechsel vermochte Eintracht sogar, mit Wind spielend, noch 1:0 zu führen. In der zweiten Halbzeit setzte es jedoch nicht mehr viel zu heulen und mußte sich der reiferen Spielweise der Elberfelder beugen.

In Elberfeld gab es bei dem Lokal-Deutscher Velbert 97 - Sportfreunde Velbert eine kleine Sensation. Mit 3:1 wurden hier die alten routinieren Wer ge schlagen, trotz weitaus besseren Spiels. Aber Fußballspiele nehmen disziplinären einen recht silberblauen Verlauf, so auch hier.

In der zweiten Bezirksklasse gab es nur ein Spiel: Velbert 97 (H.L.) - Velbert 08. Die ersten beiden Halbzeiten liefen sehr mit festem Vorwärtsspiel die Spitze der Tabelle.

Gesellschaftsspiele.

Sportfreunde Barmen - ASG. Sonnborn 5:0. Bgg. Knaackfeld - Roter Sportfreunde 0:3 (11). Blau-Weiß Knaackfeld - ASG. Knaackfeld 3:0. VfL. Langenberg - SV. Barmen 1:2. VfL. Neudorf - VfL. Grotten 6:2. TSV. Rodewitz - Elberfeld-08 (Helfer) 2:1.

Handball.

SV. Elberfeld - ASG. Knaackfeld 5:0. Bgg. Knaackfeld - Bgg. Knaackfeld 2:1.

ENORM BILLIGES ANGEBOT

Brücken

Beludistan	48.00
125.00 65.00 58.00	
Heriz	85.00
145.00 110.00	
Afshari	58.00
165.00 120.00 75.00	
Afghan	80.00
180.00 135.00 95.00	

Zimmerteppiche

Schiraz	495.00
194x279 cm	
Heriz	775.00
282x390 cm	
Täbriz	840.00
296x392 cm	

Brücken

Bochara	175.00
385.00 250.00	
Shirvan	150.00
385.00 250.00	

IN PERSERTEPPICHEN

UND BRÜCKEN

Ph. Freudenberg, Elberfeld

Wall und Herzogstr.



Ozeanflieger Major Franco aus dem Gefängnis entflohen.



Major Mello Franco, der bekannte spanische Ozeanflieger, der vor kurzem als Gegner der jetzigen Berenguer-Regierung mit strengem Arrest bestraft wurde, ist aus dem Militärgefängnis entwichen.

Madrid, 25. Nov. (Draht.) In spanischen Regierungskreisen ist man über die Flucht des bekannten Fliegers Major Franco aus dem Gefängnis sehr beunruhigt, da er an der Spitze der Fliegeroffiziere steht, die geneigt sein dürften, sich an Aktionen gegen die Regierung zu beteiligen.

Die gewerbsmäßige Stellenvermittlung wird aufgehoben.

Das Reichskabinett beschloß ein Entschädigungsgesetz. Das Reichskabinett hat nunmehr dem Entwurf eines Gesetzes über die Entschädigung der gewerbsmäßigen Stellenvermittlung zugestimmt. Der Entwurf wird umgehend dem Reichsrat und dem Reichstag zugeleitet. Der Entwurf dient der Ausführung des Paragraphen 55 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, nach dem die gewerbsmäßige Stellenvermittlung bekanntlich vom 1. Januar 1931 ab verboten ist. Das Verbot wird in der Weise durchgeführt, daß alle gewerbsmäßigen Stellenvermittler, die ihr Gewerbe nach dem 2. Juni 1910 begonnen haben, mit Ausnahme der Konzertagenten, ihren Betrieb am 31. Dezember 1930 ohne Entschädigung einstellen müssen. Stellenvermittler für Artisten, Bühnenaufführer, Chor- und Tanzpersonal, die ihr Gewerbe mindestens seit dem 2. Juni 1910 ausüben, werden für die Aufhebung ihres Gewerbes bar entschädigt. Die Konzertagenten dürfen ihren Betrieb bis auf weiteres fortführen. Die übrigen gewerbsmäßigen Stellenvermittler, die ihr Gewerbe mindestens seit dem 2. Juni 1910 ausüben, erhalten anstelle einer Entschädigung die Erlaubnis, ihren Betrieb bis zum 30. Juni 1933 fortzuführen.

Westdeutsche Tagung der leitenden Angestellten.

Eine Vertretertagung der leitenden Angestellten des westdeutschen Wirtschaftsgebietes fand auf Veranlassung der Vda. Vereinigung der leitenden Angestellten, e. V., am Sonntag in Köln statt. Der Vorsitzende, Direktor Dr. Meyer-Büsch (Köln) wies dabei darauf hin, daß im Kampf um die innerdeutsche Lastenverteilung nur geschlossene Einheitsfront des Willensausdrucks die geistig arbeitenden Mitarbeiter der Wirtschaft davor bewahre, als Schicht des aeriaten Widerstandes gerührt zu werden. Das geschäftsführende Vor-

standsmittel Dr. S. Schäfer-Köln legte die Auffassung der leitenden Privatangestellten über die heutige Wirtschaft dar. In der Öffentlichkeit bestünde im Hinblick auf einzelne übersteigerte Spitzengehälter der Prominenten in privaten und gemischt-wirtschaftlichen Betrieben die Meinung, eine günstige Einkommenslage aller leitenden Angestellten anzunehmen. Tatsächlich hätten im Gegensatz zu den tarifmäßig bezahlten Arbeitnehmern und den öffentlichen Beamten die leitenden Angestellten mit Einzelvertrag fast durchwegs seit 1924 keinerlei Anpassung ihrer Bezüge an die gestiegenen Lebenskosten erfahren. Es sei daher alles andere als billig, auch die Bezüge bei sinkender Indexziffer einem Abbau zu unterwerfen, die bei steigenden Lebenskosten nicht mit aufgebaut worden seien. Wenn man den qualifizierten Kräften der Wirtschaft so jede Aussicht auf den persönlichen Wirtschaftserfolg geistiger Leistung abschneide, dann läßt man die Persönlichkeit der Wirtschaft durch beseitigende Ausrottung von Mitterzeugung und Mitterteilung überwindbar machen müßten.

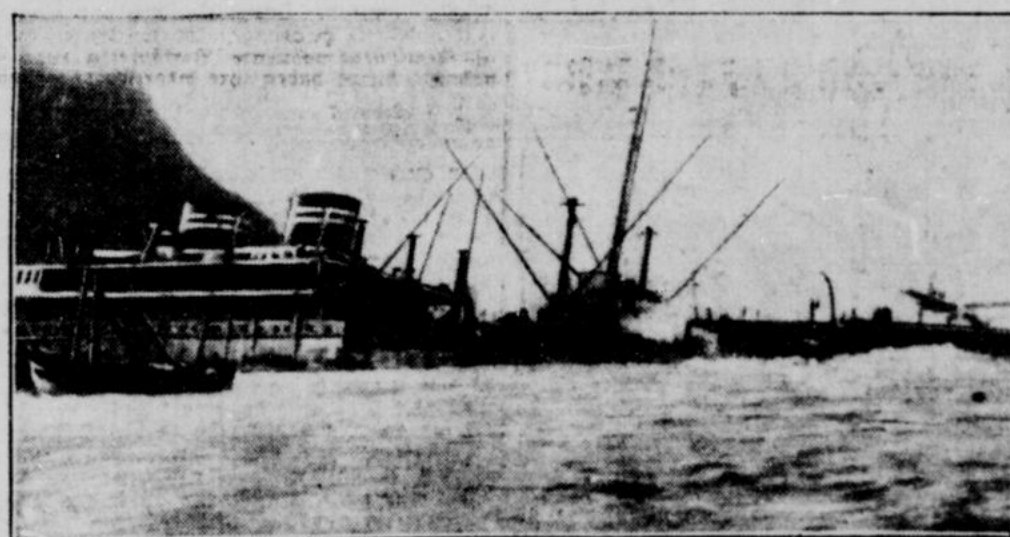
Gemeinderatswahlen im oldenburgischen Landsteil Lübeck. Erfolge der Nationalsozialisten und Kommunisten.

Lübeck, 24. Nov. (Kontinental) In den 19 Gemeinden des oldenburgischen Landsteils Lübeck wurden am Sonntag die Gemeinderatswahlen vorgenommen. Die Kommunisten, die 1927 3 Mandate erhielten, haben 3 gewonnen. Die Nationalsozialisten, die 1927 2 Mandate erhielten, haben 2 gewonnen. Gegen das letzte Wahlergebnis vom Jahre 1927 haben sowohl die Sozialdemokraten als auch die Sozialdemokraten Verluste zu verzeichnen. Die bürgerlichen Mandatsitzen von 106 auf 87, die der Sozialdemokraten von 85 auf 77. In Lübeck wurden gewählt 5 Sozialdemokraten (bisher 6), 7 Nationalsozialisten (6), 3 Bürgerliche (9).

Zunahme der Einwohnerzahl von USA.

W. Washington, 22. Nov. (United Press.) Die endgültigen amtlichen Zahlen über die amerikanische Volkszählung geben die Zahl der Einwohner der Vereinigten Staaten mit 122.775.046 an. Dieses bedeutet eine Zunahme von 16,1 Prozent gegenüber der Bevölkerung von 1920. Die Gesamtzahl der Bevölkerung der Vereinigten Staaten einschließlich ihrer Besitzungen stellt sich auf 124.926.070.

Bildtelegramm vom Untergang des Dampfers „Highland Hope“



Der englische Dampfer „Highland Hope“ lief vor einigen Tagen auf der Höhe der Farilhoes-Inseln an der portugiesischen Küste auf Felsen und versank. Passagiere und Mannschaft konnten vollständig gerettet werden.

Das Zugunglück an der Loire



Lokomotive und Personenwagen des verunglückten Schnellzuges im Wasser der Loire.

Weisse Arbeiter verdrängen die Neger in Amerika.

Man zieht sich an die südlichen Arbeiten

Washington, 24. November. Einer Untersuchung des Vorkommens neuerer Jahre, hat die Unterseite von Washington eine umfassende Untersuchung über die Lage des Arbeitsmarktes im Süden der Vereinigten Staaten angestellt und ist an Ergebnisse gekommen, die ein außerordentlich besorgniserregendes Licht auf die Arbeitslosigkeit in Amerika werfen. Der Grund, die im amerikanischen Süden seit Menschengedenken nur von Negern ausgeübt wurden, locken jetzt weisse Arbeiter an und die Folge ist eine durchgehende Verdrängung der Neger.

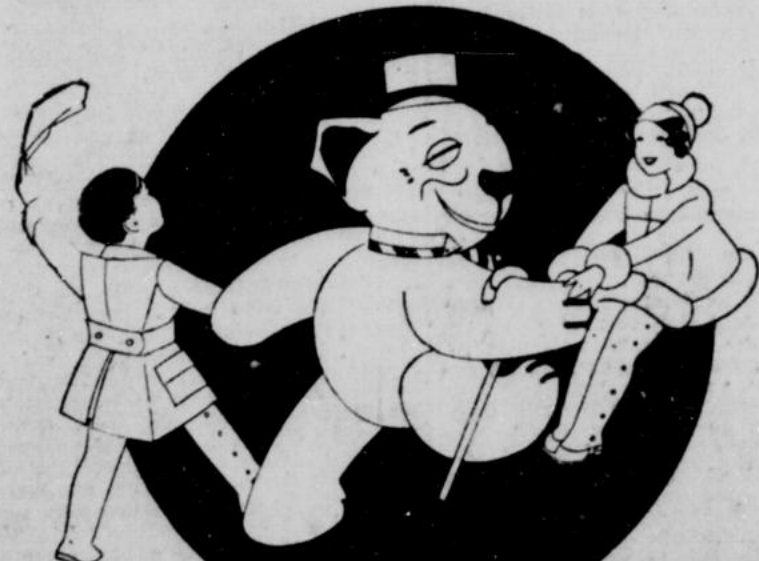
Während sich der Stand der Bevölkerung in den letzten Jahren immer mehr den Grob- und Feinindustrien zuneigt, hat sich unter den

Druck der ungünstigen Verhältnisse in den Wirtschaftszentren eine entgegengesetzte Bewegung einge. Die macht sich zunächst ganz allgemein in einer Völkerwanderung von den östlichen Großstädten nach dem Süden bemerkbar. Die Landwirtschaft, in diesen Grob- und Feinindustrien zu finden, hat Hunderttausende von Arbeitslosen dazu veranlaßt, ihr Glück im Süden zu versuchen. Die meisten hoffen, in der Landwirtschaft eine Stellung zu bekommen. Diese Hoffnung erweist sich aber angesichts der katastrophalen Lage der Farmer als völlig illusorisch. Die Arbeitslosen werden gezwungen, sich nach den Wirtschaftszentren zu wenden, um dort, wo sie die angesagte Existenzgrundlage mit den arbeitsfähigen Negern zu erlangen.

Seit der Aufhebung der Sklaverei im Süden der Vereinigten Staaten haben sich die Neger, außer in der Landwirtschaft, vorwiegend als Saisonarbeiter aller Art betätigt. Außerdem helfen sie in der größten Teil der Industrie, Handel und Dienstleistungen. Obwohl sie nun den weissen Arbeitnehmern, erfahren sie sich immer mehr Konkurrenz, behaupteten aber ihre Stellung, da keine weisse Konkurrenz vorhanden war. Durch den Zustrom der Arbeitslosen nach dem Süden haben sich jetzt die Verhältnisse von Grund auf geändert: überall engagiert man weisse Arbeiter und entläßt die Neger, deren Lage um so ungünstiger geworden ist, als bereits seit einigen Jahren ungefähr jährlich 80.000 Neger nach dem Süden umgewandert waren. Der Zustrom von weissen Arbeitern nach dem südlichen Staaten betrug im letzten Jahre schätzungsweise 300.000 Mann.

Der Anschluß Mecklenburgs an Preußen

Die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ veröffentlichte am Sonntag die Vorlage und einen Auszug aus einer Denkschrift, die das Mecklenburg-Strelitzer Staatsministerium dem Landtag zugeleitet hat und die sich mit dem Anschluß von Mecklenburg-Strelitz an Preußen befaßt. In dem beabsichtigten Staatsvertrag, der den am kommenden Donnerstag zusammentretenden Landtag beschäftigen wird, ist im wesentlichen vorgesehen, daß das Gebiet des Reichsaues Mecklenburg-Strelitz mit Wirkung vom 1. April 1931 ab mit Preußen vereinigt wird.



*Ich mi-gnüssigst mit dir Liss
in nimmst Lissn der Wiss!*
Bulli geht mit zum

KINDER-MITTWOCH

Kinderstrickhandschuh reine Wolle	0.65	Gummicapes in vielen Farben, bis Gr. 60	0.50
Kinderstrümpfe Baumwolle, gute Qualitäten alle Größen 1-10	0.50	Kinder-Westen und -Pull-over reine Wolle, uni und gemustert	5.00
Kinder-Futter-Schlüpfer warme Qualitäten alle Größen	0.50	Baby-Mantel in hübschen Farben, mit Passe	2.50
Reformhemdhosen für Kinder, warme Futter-Qualitäten	0.95	Waschsamtkleid gemustert, H.F. m. apart Rips garnit / Gr. 45 u. 50	2.75
Strumpfgamaschen für Kinder, Seide, Seide, u. Trikot anger.	1.45	Kinderkleid niedlicher Hänger, reine Wolle Gr. 45	2.90
Kinderstrümpfe reine Wolle alle Größen 1-10	1.00	Kinder-Mäntel engl. Stoffe, Gürteltorm mit Knopfzarnitur und Plüschkragen Gr. 50	3.90
Mädchenhemden Träger, mit hübsch. Stickerei verarb., Länge 40.	0.45	Kinder-Spangenschuhe schwarz und feinturbig Gr. 23/26	3.75
Kinder-Pullover bes. preiswert, in hübschen Farben	2.00	Kinder-Schnürstiefel schwarz R.-Chevr. Gr. 23/26	4.50
Kinder-Westen mit u. ohne Krag., strapazierfeste Qual.	3.00	Knaben-Agrationstiefel (schwarz Rindox, holzgeg., Michels Garantie) Gr. 31/36 u. 37/38	5.90

Im Dach-Restaurant

Kinder-Gedeck 1 Kirschtörtchen mit Sahne und 1 Butterkrem-törtchen, dazu 1 Tasse Schokolade, zusammen **15.**

MICHEL
ELBERFELD.

Rheinische Bauernhochschule.

W. Köln, 22. November. Der Provinzialverband ehemaliger Landwirtschaftsschüler und -schülerinnen, der über 11.000 Mitglieder zählt, befaßt sich in den Vorstand- und Provinzialausschüssen u. a. mit dem Problem der Errichtung einer Bauernhochschule. Nach einem Referat des Landwirtschaftsrats Dr. rer. pol. Siebenhütter (Denns) kam es vormittags im engeren sowie nachmittags im erweiterten Provinzialausschuß, der von allen Bezirksverbänden aus der Provinz mit 120 Delegierten besetzt war, zu dem Beschluß, die Errichtung einer großen Rheinischen Bauernhochschule nach den vorgelegten Richtlinien in Angriff zu nehmen. Es wurde einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß der Provinzialverband „Rheinische Bauernhochschule“, der Zusammenschluß der ehemaligen Landwirtschaftsschüler der Rheinprovinz, besonders geeignet erscheint, Gründer und Träger der Rheinischen Bauernhochschule zu werden. Die glänzende Veranstaltung in der Messehalle noch während der großen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft am 29. Mai in Köln, an der fast 4000 ehemalige Landwirtschaftsschüler und -schülerinnen teilnahmen, hat die Geschlossenheit dieser Provinzialvereine deutlich zum Ausdruck gebracht. Wenn man auch über die finanziellen und anderen Schwierigkeiten, die bewältigt werden müssen, volle Klarheit habe, so würde doch das hohe Ziel: Hebung des rheinischen Bauernstandes, des Landvolkes, den 11.000 im festen Willen einigen rheinischen ehemaligen Landwirtschaftsschülern in ihrer Berufsbegeisterung und Opferbereitschaft die Kraft geben, die Rheinische Bauernhochschule zu schaffen, zumal mit Zuerstgesehen angenommen werden darf, daß die Führer der rheinischen Landwirtschaft sich freudig der Mitarbeit unterziehen werden und daß die landwirtschaftliche Verwaltung und die mit dem Lande besonders verbundenen Behörden dieser großen Landvolkbildungsanstalt ihre finanzielle Mitwirkung nicht verweigern können.

Klee als Geflügelfutter

Als verhältnismäßig billiges und nährstoffreiches Futtermittel ist der Klee beim Geflügel zu bezeichnen. In den Auslaufplätzen steht er den Tieren meist in ausreichender Menge zur Verfügung, er sollte aber auch in den Gärten gereicht werden, entweder in kleinen Häufchen, die an der Wand befestigt werden, oder in zerhacktem Zustand mit Hilfe von flachen Rosten und Trögen, die durch ihre Anbringung ein Vereintreten der Tiere verhindern müssen.

Der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung

Vergleich mit der Erzeugung der Bergbaubetriebe



Die Annahme, daß in Deutschland der Wert der industriellen Produktion den der landwirtschaftlichen gewaltig überwiege, findet ihre Widerlegung durch einen Vergleich der Produktionswerte von Landwirtschaft und Industrie, der nach Untersuchungen des bekannten Wirtschaftsstatistikers Dr. Claassen im Durchschnitt der Jahre 1924-26 einen Wert der Agrarproduktion von 12.300 Millionen Reichsmark und einen solchen der Industrieproduktion von 12.800 Mill. RM. aufweist. Industrie und Landwirtschaft halten sich also in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung auch heute noch durchaus die Waage.

Im übrigen tritt die nationalpolitische Bedeutung der Landwirtschaft noch klarer hervor, wenn man, wie dieses in unserem Schaubild geschehen ist, einzelne in ihr erzeugte Werte einigen in der Industrie hervorgebrachten Werten gegenüberstellt.

Kopfkohl im Winterlager

Die erfolgreiche Einlagerung von Kopfkölen hängt von der Sorte und sorgfältigen Ernte, noch mehr aber von einer guten Lagerung und Behandlung während des Winters ab. Früh- und Herbstsorten sind für eine Überwinterung ungeeignet, für die nur späte Dauerkohlforten in Frage kommen. Aber auch diese müssen in gesundem Zustand eingelagert werden. Die losen Blätter an den Köpfen sollte man nicht entfernen, denn sie bieten einen wertvollen Schutz gegen äußere Einflüsse und Verletzungen. Die Lagerfäule tritt in erster Linie an beschädigten Köpfen auf. Die Holländer haben eine eigene Methode zur Winterlagerung gefunden, wobei die Köpfe pyramidenförmig bis etwa zehn Köpfe übereinander aufgeschichtet werden, während in deutschen Verhältnissen würfelförmige Lagerkisten von einer Größe von 75x75x75 Zentimeter Verwendung finden. Dabei wird zwar mehr Raum beansprucht, aber die Durchlüftung ist besser, die für die Haltbarkeit der Köpfe grundlegend wichtig ist. Die günstigste Temperatur schwankt zwischen 0 und 8 Grad Celsius. Ein Kohlager muß ständig überwacht werden, damit die beschädigten Köpfe sofort entfernt werden.

Die Geflügelcholera

Die Geflügelcholera kann auf alle möglichen Geflügelarten übertragen werden und ruft, einmal aufgetreten, schwerste Verluste hervor, weshalb sie auch nach dem Viehseuchengesetz anzeigepflichtig und der veterinärpolizeilichen Bekämpfung überwiesen ist. Wenn sie auch in Deutschland seltener geworden ist, so tritt sie doch in den Grenzgebieten ab und zu auf; es können Tiere keine Krankheitserscheinungen zeitigen und dennoch Bazillenträger sein. Als Anzeugsymptome kommen freilebende Vögel, Blutungen, lebendes, vom Ausland bezogenes Geflügel in Frage. Die Tiere gehen oft in größerer Zahl ohne besondere Krankheitserscheinungen zugrunde, bei längerer Krankheit ist die Atmung erschwert, der Kot dünnflüssig und mit Blutgerinnseln vermischt, der Tod erfolgt unter Krämpfen. Zur Verhinderung der Einschleppung der Geflügelcholera sollte man aufgekauften oder von Märkten und Ausstellungen zurückgekauften Geflügel mindestens 14 Tage getrennt halten. Die Behandlung kranker Tiere ist zwecklos. Die gefundenen Tiere werden einer Schutzimpfung unterzogen, die Ställe und Ausläufe werden gründlich gereinigt und desinfiziert, wobei die Anweisung des beamteten Tierarztes durchzuführen ist.

Schneckenplage im Vergischen.

Durch das anhaltende Regenwetter hat sich die Winterfaat in der hiesigen Gegend stark verzögert. Dazu kommt nun noch, daß in diesem Jahre die Schneckenplage sehr groß ist. In den Tälern sind die Roggenfelder teilweise von diesem Ungeziefer vernichtet worden. Sogar Gersten- und Weizenfelder sind stark beschädigt. Damit der Landwirt seine Saat beenden kann, ist unbedingt trockenes Wetter, eventuell mit leichten Nachfrösten notwendig.

Der Mann, der sich selbst verlor

von Henry de Vere Stacpole

(Nachdruck verboten.)

Verpflichtete Übertragung von Ede von Hollander-Koslow. - Copyright by Meyer u. Jessen-Vertrieb, München

(29. Fortsetzung.)

„Ich verzeihe“, sagte Jones. Er bot seinem Nachbarn Zigaretten an, und jetzt entfernte sich der geprügelte Herr, nachdem er für seinen sachverständigen Rat sich von dem neuen Bekannten einen halben Schilling geliehen hatte.

Der Rest der Nacht war wie ein einziger Alpdruck. Jones verbrachte sie auf verschiedenen Bänken und machte inzwischen lange Wanderungen. Er war guten Mutes, aber müde. Der Gedanke, daß er um neun Uhr etwa die achttausend Pfund an sich nehmen könnte, hielt ihn aufrecht. Jetzt schlief es leise von den Türmen. Er hatte noch drei Stunden vor sich und beschloß, noch so lange spazieren zu gehen.

Während der Wanderung machte er allerlei Pläne. Sobald er sein Geld erhoben hätte, würde er in einem Restaurant frühstücken, Eier, Schinken und Wurst, Raffle und Brötchen.

Diese Betrachtungen vertrieben ihm die Zeit. Das Barometer des Wettervorhersagen machte wohl laich gehen, denn am ganzen Himmel war keine Wolke zu sehen. Er ging weit hinaus bis in die Vorstädte und kehrte dann zurück.

Überall auf den Straßen war es still, obwohl es doch bald neun sein mußte. Pompei konnte nicht über und verlassen daliegen als diese ungeheure Stadt voll reicher Geschäftsleute; nirgends war ein Lebenszeichen zu sehen, alle Läden waren geschlossen. Es mußte irgend etwas Außergewöhnliches geschehen sein, irgendein

Krieg mußte die Stadt getroffen haben, überall schienen Tod zu lauern.

An der Ecke über stand ein Schuhmann, das einzige Lebenzeichen in dieser Häuserwüste. Und als Jones ihn sah, dämmerte ihm plötzlich die furchterliche Wahrheit. „Sagen Sie, Schuhmann“, fragte er, indem er sich ihm näherte, „was für einen Tag haben wir heute?“

„Sonntag“, sagte der Schuhmann.

Das eine Wort „Sonntag“ warf alles über den Haufen. Mit einem Schlage waren das Frühstück, die Bank, die achttausend Pfund unerreichbar geworden. Ein wilde Wut stieg in Jones empor. Man hatte mit ihm gespielt, alle und alles waren gegen ihn. Gut, dann wollte er ihnen zeigen, daß er auch um sich schlagen konnte. Er rief ein Auto an.

In der Carlton-Terrasse stieg er wieder aus, eilte die Stufen des Hauses hinauf, und klingelte. Die Tür wurde von dem Lakaien geöffnet, der neulich die betrunkenen Spielgefährten Lord Rochester's hatte hinauswerfen helfen. Er schien nicht im geringsten überrascht, Jones zu sehen. „Bezahlen Sie das Auto“, sagte Jones.

„Jawohl, Mylord“, erwiderte der Lakai.

Während all seiner Abenteuer seit dem Entweichen aus der Anstalt hatte Jones sich nie um seine ungewöhnliche Aufmerksamkeit gekümmert. Auch jetzt fand er keinen Anzug nicht unpassend, und der Lakai, der ihm die Sachen abnahm,

schien auch nichts Auffallendes daran zu finden. Jones begab sich in das Frühstückszimmer. Ein harter Geruch von Raffle drang ihm in die Nase, als er die Tür öffnete. Es waren keine Diener in dem Raum, nur eine Dame frühstückte in aller Gemütsruhe, neben ihrem Teller ein aufgeschlagenes Buch. Es war Venetia Birdbrook.

Sie erhob sich halb, als sie Jones sah. Er schloß die Tür. Der Anblick Venetias wirkte auf ihn fast so heftig wie vorher das Wort „Sonntag“. „Was tut du hier?“, sagte er. „Du und die anderen haben mich in das Irrenhaus sperren lassen, jetzt hast du wohl das Haus in Anspruch genommen?“

Venetia blieb vollkommen ruhig. „Da das Haus Ihnen nicht gehört“, sagte sie, „verstehe ich nicht, was meine Angelegenheit hier Sie angeht. Wir wissen alle, Dr. Simms hat die Überzeugung gewonnen, daß Sie wirklich ein gewisser Herr Jones sind, der Sie zu sein behaupten. Wir hielten Sie für Irren, jetzt wissen wir, daß Sie ein Betrüger sind. Verlassen Sie, bitte, dieses Haus, oder ich rufe einen Schuhmann.“

Jones wurde mit einem Schlage ganz kühl. Er hatte Venetia und ihre ganze Stippstahl, hatte ihre gräßliche Mutter und ihren Däbel, den Herzog, und sein Has hatte wohlgegründete Ursachen.

„Ich weiß nicht, was du eigentlich redest“, sagte er. „Sprichst du von dem Spah, den ich mit euch gemacht habe? Ich bin Lord Rochester, dies ist mein Haus, und ich fordere dich auf, es zu verlassen. Keine Widerrede! Ich weiß, was du sagen willst. Du willst mir drohen, du und deine Familie würde dieses oder jenes unternehmen. Ihr werdet gar nichts unternehmen. Selbst wenn ich ein Betrüger wäre, würdet ihr nichts zu unternehmen wagen. Eure Familienwäse ist viel zu schwach, um sie öffentlich sehen zu lassen. Wenn ich ein Betrüger wäre, wer könnte sagen, daß ich kein ehrenhaftes Spiel gespielt habe? Ich habe wertvolle Besitzungen zurückerlangt, habe ich sie an mich reihen wollen? Habe ich etwa einen Skandal verursacht? Ihr werdet nichts tun, und das weißt du ganz genau. Du hast ja nicht einmal den Dienern zu sagen gewagt, was geschehen ist, denn

der Verrat, der mich entsetzt, war nicht im geringsten überrascht. Denn du also dein Frühstück beendet hast, wirst du freundlichst mein Haus verlassen.“

Venetia erhob sich und nahm ihr Buch. „Dein Haus!“ sagte sie.

„Jawohl, mein Haus. Von diesem Tage an mein Haus. Aber das ist nicht alles. Morgen werde ich mich an die Anwälte wenden, und ihr sollt euch bei mir entschuldigen, sonst verfolge ich euch.“ Er wurde wütend. „Ich verfolge euch, weil ihr mich betäubt habt.“ Und da er sich der Ratschläge des Barometermannes erinnerte, fuhr er fort: „Denn ihr betäubt mich, um die vielen Millionen an euch zu bringen.“ Er drückte auf die Klingel.

„Wir wollen vor den Dienern keine Szene machen“, sagte Venetia rasch.

„Dann entferne dich, bitte“, sagte Jones, „oder du sollst etwas erleben.“

Sie verließ das Zimmer. Ein Diener trat ein. „Rufen Sie Church“, bat Jones. Er zitterte wie ein wütender Hund.

Jetzt war er Herr der Situation. Er hatte ihnen alles gestanden und wie ein Ehrenmann gehandelt; die Narren hatten ihn nicht geglaubt und ihn ins Irrenhaus gebracht. Sie hatten die Wahrheit erfahren, wagten aber nichts zu tun. Mulhaufen und das wiedererlangte Grundstück, die Briefe der Baronin Plimpton, Rochester's Vergangenheit, das war die Schutzwehr, die sie nicht zu durchbrechen wagten. Die Furcht vor dem Skandal band sie selbst wenn sie nach Amerika gingen und bewiesen, daß ein Mann namens Jones, der genau ausgegeben hatte wie Lord Rochester, in Philadelphia gemohnt und sich dann im Savoyhotel aufgehalten hatte, und wenn man die Kleider vorlegte, die er beim Nachhausekommen in jener Nacht getragen hatte, mußten sie erst die Hilfe der Gerichte in Anspruch nehmen. Sie konnten ihn nicht als Betrüger verhaften, ehe sie ihm den Betrug nicht nachgewiesen hätten. Um das aber zu beweisen, mußten sie die ganze Familiengeschichte vor einem gaffenden Publikum in allen Einzelheiten zerpfücken.

(Schluß folgt.)

Eine Weltreise für alle Leser des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Über 235000 Mitreisende haben sich schon angemeldet!

Was regt den Geist von neuem an, bringt Frohsinn und Schaffensfreude wieder? —? Reise! Reise! Wir wollen erfahren, wie die Welt in Wirklichkeit mit all dem Reichtum ihrer Naturschönheiten aussieht und wie die Menschen darauf leben. Wer Zeit und Geld hat, der reist. Aber wie weit läßt ihn sein Verstand forschend? Er muß meistens nach kurzer Zeit wieder dabeim sein. Aber nur wenige können eine Weltreise machen — sollen nun die andern auf eine Weltreise verzichten? Nein! — Wir wollen dem fernestehenden Sinn den ganzen herrlichen Erdkreis und Schönen, indem wir diesen durch Kenner in Wort und Bild entrollen lassen. Länder, Völker, Naturerlebnisse sollen die Leser fesseln und erfreuen. Sie werden mit uns von Land zu Land, von Ort zu Ort reisen. Wir versprechen den Lesern genutzreiche Stunden und wollen ihnen ein

freundlicher, aufmerksamer Führer sein. Trete jeder mit uns getrost die Weltreise an und lerne die Pracht der Natur, die Sitten und Gebräuche der verschiedenen Menschenseelen ohne Reisebeschwerden, teure Ausstattungen und Reisegelder kennen. Er kann alles im gemütlichen Heim durch unsere Zeitschrift „Durch alle Welt“ genießen. Zu einer Reise gehört aber auch eine allgemeine Orientierung über Städte, Gebirge, Ströme, Seen, die besucht werden. Auch dies haben wir vorgegeben. Es erhalten alle Abonnenten in Lieferungen gegen Erstattung der Versandkosten einen großen Handatlas gratis. — Bei uns einen guten Platz für die Reise zu besorgen, ist nicht schwer. Jeder Platz ist gleich gut. Sobald Sie den angelegten Anmeldebogen ausgefüllt und eingeklebt haben, wird die Reise angetreten.

Nur 30 Pfennig pro Woche!

Anmeldebogen

für die Leser des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal.

An den Verlag Peter J. Ostergaard, Berlin-Schöneberg. Ich abonniere „Durch alle Welt“ jede Woche ein Heft für 30 Pfennig frei ins Haus bis Abbestellung 5 Wochen vor Quartalschluß von mir erledigt. Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Name: _____ Ort u. Str.: _____

nen haben die Goldbestände um 80.000 Reichsmark auf 2179,9 Millionen Reichsmark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 23,9 Millionen auf 509,8 Millionen Reichsmark zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 52,8 Prozent in der Vorwoche auf 55,1 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 64,5 Prozent auf 68,0 Prozent.

Unsere Berliner Handelsschiffahrt drahtet uns hierzu: Die Reichsbank vom 22. ds. Mts. macht ganz den Eindruck, daß die Beunruhigung, welche im Zusammenhang mit politischen Vorgängen im September ds. Js. aufgetreten ist, ihre endgültige Erledigung gefunden hat. Dies zeigt schon der Zuwachs von 23,9 Mill. RM. auf dem Konto der Deckungsdevisen, der, wie wir hören, zum überwiegenden Teil aus der Wirtschaft stammt, also echt ist. Nur ein relativ bescheidener Teil entstammt Umbuchungen von anderen Konten, namentlich dem Konto der Handelswechsel. Auf diesem Konto verläuft die Bewegung ebenfalls durchaus normal. Die Entlastung ist allerdings kaum halb so groß wie die entsprechende Erleichterung in der dritten Oktoberwoche dieses Jahres. Dabei ist aber diesmal zu berücksichtigen, daß bereits in der zweiten Novemberwoche auf diesem Konto eine Entlastung eingetreten ist, die über die Oktober-Ultimo-Belastung ganz wesentlich hinausging. Der Handelswechselbestand von 1,6 Milliarden RM. am 22. ds. Mts. ist um 338 Millionen RM. geringer als vor einem Monat. Der gleichzeitige Rückgang der Lombardforderungen um 37 Mill. RM. hat bewirkt, daß der Lombardbestand fast genau gleich hoch ist wie vor einem Monat. In dem beträchtlichen Zuwachs von 120 Mill. RM. auf dem Konto der Giroguthaben, der fast ausschließlich auf öffentlichen Geldern entfällt (vor einem Monat betrug der Zugang nur 64 Mill. RM.) drückt sich das ener-

gische Bestreben der öffentlichen Hand aus, für den November-Ultimo rechtzeitig und ausgiebig Vorsorge zu treffen.

Der Notenumlauf hat eine weitere beträchtliche Einschränkung um 176 Mill. RM. erfahren. Der Gesamtzahlungsmitteleinsatz beträgt, wie wir hören, heute nur noch 5.473.000.000 RM. gegen 5.498.000.000 RM. vor einem Monat und 5.673.000.000 RM. vor einem Jahre. Die Notendeckungsverhältnisse haben sich wieder wesentlich gebessert.

Weitere Ausdehnung der I.-G. Holzschraubenwerke, A.-G. Neus. Die I.-G. Holzschraubenwerke A.-G. in Neus hat, wie jetzt erneut mitgeteilt wird, mit Wirkung ab 1. Januar 1931 die Holzschraubenfabrik der Firma Funke & Hueck (Schraubenfabrik und Gesenkschmiede in Hagen) aufgekauft. Die Hager Betriebe werden stillgelegt und die Maschinen nach Neus übernommen. Das Hager Werk stellte in normalen Zeiten etwa 150 Mill. Stück Holzschrauben jährlich her; in jüngster Zeit waren die Anlagen, entsprechend der allgemein schlechten Lage, nur geringfügig beschäftigt.

Düsseldorfer Eisenhütten-Gesellschaft, Ratingen. Nach Abschreibungen von 212.020 RM. verbleibt ein Gewinn von 42.781 RM., der nach Vornahme einer Ueberweisung von 16.799 RM. an die Rücklage auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Die Schwarzschraubenindustrie hat im Berichtsjahr besonders stark unter den ungünstigen Wirtschaftslagen gelitten. Die für Oberbauschrauben, Nieten und Handelschrauben bestehenden Verbände haben sich bemüht, die Arbeitsstätten zu vermindern bzw. zusammenzulegen, um eine Regelung von Erzeugung und Absatz zu bewerkstelligen und damit eine Gesundung der Verhältnisse auf dem Schraubenmarkt herbeizuführen. Grundstücke, Fabrikgebäude, Maschinen werden mit 1.622.612 RM. ausgewiesen (i. V. 1.844.826 RM.). Vorräte 662.566 (877.882) RM. bar und Wertpapiere 35.190 (44.985) RM. Schuldner und Bankguthaben 644.580 RM. (944.732), dagegen Gläubiger mit 638.699 (1.292.749) RM., kasse 16.601 (137.166) RM.

Kleinkern 68 G 64,30 G (64,75 G); Köln-Neus 75 G 75 G (75 G); Mannesmann 64 G 64,25 B (64,30 B); Phoenix 59 G (58 G); Reichsbank-Anteil: 100 G (100 G); Rhein. Braunkohle 154 G 153 G (154 G); Rhein. Stahl 68 G 68,25 B (68,25 B); RWE 141 G 142 G (141 G); Salsdorf 234 G 234,50 G (235 B); Ver. Stahlwerke 63,75 B 63,50 G (63,50 G); Wintershall 119,50 B 121 B 121,25 B 121 B 120,50 B 121 B 121,50 B 122 B (121,50 B); Karstadt 82 G 83,50 B (83 G); Westereisen 131,50 G 133,50 B (131,50 G).

Berliner Effekten-Termin-Notierungen vom 25. November.

Termin	Notierung	Termin	Notierung
Barmer Bankverein	100,75 101,00	Veren. Industrie	130,00 131,62
Com. u. Privatb.	100,25 110,50	Veren. Industrie	81,00 82,50
Darmst. u. Nat.	146,00 147,00	Veren. Industrie	109,00 110,50
Deutsche Bank	107,25 107,50	Veren. Industrie	75,00 76,25
Dresdner Bank	107,50 108,00	Veren. Industrie	150,00 151,00
Hamburger Bank	66,37 67,25	Veren. Industrie	75,50 76,50
Hamb. Südamer.	149,00 149,00	Veren. Industrie	63,62 64,50
Hann. Bank	120,00 120,00	Veren. Industrie	38,25 38,25
Nord. Lloyd	67,00 68,00	Veren. Industrie	64,00 65,25
Alte. Bank	64,00 64,50	Veren. Industrie	58,50 58,50
Alte. Bank	101,50 103,25	Veren. Industrie	67,50 68,50
Bergmann	66,25 67,25	Veren. Industrie	141,75 143,00
Borsum	49,00 49,00	Veren. Industrie	234,00 235,50
Comp. Hap. (Hap.)	289,00 289,00	Veren. Industrie	117,75 118,50
Com. Hap. (Hap.)	289,00 289,00	Veren. Industrie	161,00 162,75
Com. Hap. (Hap.)	289,00 289,00	Veren. Industrie	65,50 65,50
Com. Hap. (Hap.)	289,00 289,00	Veren. Industrie	112,25 112,25
Com. Hap. (Hap.)	289,00 289,00	Veren. Industrie	63,50 64,00

Fortlaufende Kursnotierungen.

Kurs	Notierung	Kurs	Notierung
Kassakurs	211,00 211,50	Kassakurs	211,00 211,50
Börse	215,00 217,00	Börse	215,00 217,00

Köln-Börse vom 25. November.

Kurs	Notierung	Kurs	Notierung
Barmer Bankverein	100,75 101,00	Veren. Industrie	130,00 131,62
Com. u. Privatb.	100,25 110,50	Veren. Industrie	81,00 82,50
Darmst. u. Nat.	146,00 147,00	Veren. Industrie	109,00 110,50
Deutsche Bank	107,25 107,50	Veren. Industrie	75,00 76,25
Dresdner Bank	107,50 108,00	Veren. Industrie	150,00 151,00
Hamburger Bank	66,37 67,25	Veren. Industrie	75,50 76,50
Hamb. Südamer.	149,00 149,00	Veren. Industrie	63,62 64,50
Hann. Bank	120,00 120,00	Veren. Industrie	38,25 38,25
Nord. Lloyd	67,00 68,00	Veren. Industrie	64,00 65,25
Alte. Bank	64,00 64,50	Veren. Industrie	58,50 58,50
Alte. Bank	101,50 103,25	Veren. Industrie	67,50 68,50
Bergmann	66,25 67,25	Veren. Industrie	141,75 143,00
Borsum	49,00 49,00	Veren. Industrie	234,00 235,50
Comp. Hap. (Hap.)	289,00 289,00	Veren. Industrie	117,75 118,50
Com. Hap. (Hap.)	289,00 289,00	Veren. Industrie	161,00 162,75
Com. Hap. (Hap.)	289,00 289,00	Veren. Industrie	65,50 65,50
Com. Hap. (Hap.)	289,00 289,00	Veren. Industrie	112,25 112,25
Com. Hap. (Hap.)	289,00 289,00	Veren. Industrie	63,50 64,00

Anteilige Berliner Devisenkurse.

Währung	25. November	24. November
London (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Paris (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Brüssel (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Amsterdam (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Frankfurt (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Berlin (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Wien (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Madrid (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Lissabon (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Lima (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Buenos Aires (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Santiago (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Valparaiso (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Montevideo (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Rio de Janeiro (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Sao Paulo (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Bahia (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Recife (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Fortaleza (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Brasilia (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Manaus (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Boa Vista (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Porto Velho (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Belem (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Macapa (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Silves (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Marabá (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Itaituba (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Belém (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Castanhal (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Parauapebas (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Alto Paraíso (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Marabá (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Itaituba (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Belém (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Castanhal (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Parauapebas (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Alto Paraíso (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00

Halbamtliche Ostdevisen.

Währung	25. November	24. November
London (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Paris (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Brüssel (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Amsterdam (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Frankfurt (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Berlin (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Wien (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Madrid (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Lissabon (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Lima (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Buenos Aires (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Santiago (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Valparaiso (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Montevideo (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Rio de Janeiro (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Sao Paulo (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Bahia (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Recife (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Fortaleza (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Brasilia (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Manaus (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Boa Vista (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Porto Velho (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Belem (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Macapa (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Silves (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Marabá (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Itaituba (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Belém (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Castanhal (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Parauapebas (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Alto Paraíso (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00

Wechselkurse in Südamerika vom 24. Novbr.

Währung	25. November	24. November
London (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Paris (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Brüssel (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Amsterdam (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Frankfurt (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Berlin (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Wien (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Madrid (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Lissabon (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Lima (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Buenos Aires (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Santiago (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Valparaiso (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Montevideo (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Rio de Janeiro (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Sao Paulo (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Bahia (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Recife (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Fortaleza (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Brasilia (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Manaus (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Boa Vista (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Porto Velho (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Belem (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Macapa (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Silves (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Marabá (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Itaituba (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Belém (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Castanhal (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Parauapebas (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Alto Paraíso (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00

Zürcher Devisen vom 25. Nov.

Währung	25. November	24. November
London (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Paris (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Brüssel (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Amsterdam (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Frankfurt (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Berlin (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Wien (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Madrid (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Lissabon (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Lima (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Buenos Aires (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Santiago (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Valparaiso (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Montevideo (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Rio de Janeiro (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Sao Paulo (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Bahia (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Recife (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Fortaleza (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Brasilia (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Manaus (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Boa Vista (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Porto Velho (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Belem (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Macapa (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Silves (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Marabá (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Itaituba (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Belém (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Castanhal (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Parauapebas (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Alto Paraíso (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00

Londoner Mittelmarken vom 25. Nov.

Währung	25. November	24. November
London (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Paris (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Brüssel (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Amsterdam (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Frankfurt (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Berlin (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Wien (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Madrid (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Lissabon (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Lima (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Buenos Aires (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Santiago (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Valparaiso (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Montevideo (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00
Rio de Janeiro (90 Tage)	144,00 144,00	143,00 143,00

Bericht eines Augenzeugen

Nahrungsmangel hat man Gott sei Dank wohl am wenigsten gefürchtet, da das Inland nicht vom Sturm betroffen wurde und auch auswärtige Hilfe schnell zur Hand war. An den ersten Tagen wurden dann Schwären und Kleidungsstücke u. s. verteilt, und es wird jetzt auch schon wieder fröhlich gekostet, offiziell und anderweitig.

Dies jetzt existiert noch gar kein fester Wieder-
aufbauplan. Die Stadt bietet daher ein merkwürdiges Bild: Schöne Häuser, deren Fassaden halb zertrümmert und notdürftig mit buntfarbigem alten Brettern vernagelt sind; dächerlose Ruinen, daneben elende Holzhütten, primitiv mit Weisbholz bedeckt. Wasser zu trinken ist da gefährlich, es ist Dysenterie gibt. Trotzdem sind die Rassees voll.

Man erlebt hier fast ein Kriegsbild an der Front, ohne die Röcher und schwarz gebrannten Bände. Leichen gab es hinacgen genug. Die Toten belaufen sich auf 4 — 5000, meistens aus San Carlos, Villa Franciscia und Ciudad Nueva, und Tausende davon wurden aus der Plaza Columbia in Häufen übereinander geworfen, meist ungekleidet und unerkannt verbrannt. Der Geruch war unerträglich. Es soll einige 15000 Verwundete gegeben haben, so daß bei einer Bevölkerung von 50000 Einwohnern die Stadt recht schwer gelitten hat.

Von den Häusern sind vielleicht 75 Prozent oder auch mehr entweder ganz zerstört, oder haben wenigstens schwer gelitten. Dieses bezieht sich ganz besonders auf die Vorkäbe, da die alten spanischen, Gebäude mit ihren Flachdächern wenigstens äußerlich nicht den Eindruck absoluter Ruinen machen, während von Casaca, Amdena Independencia weder Häuser noch Bäume übrig geblieben sind, und San Carlos reichlich verschunden sind. An ihrer Stelle findet man jetzt primitive Holzhütten von halbnackten Negern bewohnt.

Geschäfte unter diesen Umständen zu machen ist natürlich ganz unmöglich, obwohl Waren be-

Rachfab:
Meine Frau und ich krochen unter den Feuerherd, als alles zu fliegen anfing und da haben wir fünf Stunden gefastet in vier Zoll Hölzer. Die Cyama-Brüste sind ~~weggefallen~~, ebenso wie die Kijao- und Juna-Brüste, so daß wir vollkommen abgeschnitten waren. Cyama- und Juna-Brüste sind immer noch runter. Meine Kinder muhten in einem Korb am Zeil über den Juna

Gewiß hat schon mehr als einer einen Blick in das Innere eines Birkenbäumchens getan, aber noch niemand diese Senkstation überlebt. Will Koller, der Farmer aus dem Staate Kansas, ist nun der erste, der dieses Wagnis freiwillig übernommen und auch glücklich überstanden hat. Als kürzlich ein Tornadob über seine Farm heranzog, schloß er seine Angehörigen in den Keller, während er selbst die Naturerscheinung beobachtete, die in Form einer grünlich-schwarzen Wolke, mit einer wirbelnden Röhre unten, langsam im Blickfeld sich näherte. Kurz bevor die Röhre sich dem Hause näherte, hob sie sich einige Meter vom Boden. Der Tornadob zog gerade über den neuartigen Beobachter fort. Kreischende, pfeisende Töne waren vernehmbar. Der Farmer sah am unteren Ende des Birkenbäumchens ein offenes, kreisförmiges Loch von 20 bis 30 Meter Durchmesser. Juchende Stimmen erschallten weiter nach oben das Innere des rasenden Trichters, in dem eine kleine dicke Wolke auf und nieder stieg, während sich von seinem Rande kleinere Windhöfen abspalteten.

wählt im Regierungsbezirk Potsdam

Wenn Sie einmal Ihre Bekannten fragen, wo in Preußen der teuerste Wein wächst, so werden Ihnen die Sachverständigen und solche, die es sein wollen, wahrscheinlich erwidern: am Rhein, im Rheingau; andere werden auf die Mosel tippen, und vielleicht werden Sie auch einige Namen berühmter Weinberge zu hören bekommen. Aber alle, die eine solche Antipor geben, haben falsch geraten. Mit Hilfe der amtlichen preussischen Statistik können Sie nämlich beweisen, daß der teuerste Wein in Preußen da wächst, wo es niemand vermutet, nämlich im Regierungsbezirk Potsdam. Sie schütteln ungläubig den Kopf. Jawohl, es ist so! Die höchsten Statistiker haben nämlich auf Grund der Mohlwerte des Jahrganges 1929 die Durchschnittswerte für den Wert eines Dektiliters in den verschiedenen preussischen Regierungsbezirken errechnet und kommen dabei zu dem überrassenden Ergebnis, daß im Regierungsbezirk Potsdam der höchste Preis für den Dektiliter Most gezahlt wurde, und zwar 92,4 RM. Dabei betrug 1929 der Durchschnittswert eines Dektiliters Weinmost in ganz Preußen 67,0 RM. Der nächsthöchste Preis erzieht sich nun nicht etwa für den Rheingau, die Mosel und sonstige hervorragende preussische Weinbaubezirke, sondern für das Gebiet der Regierungsbezirke Frankfurt, Schneidemühl und Plesnitz (Gründerger Wein) mit 89,8 RM. Demgegenüber wurden an der Mosel 72,4 RM, gezahlt, im Rheingau 74,7, im übrigen Rheingebiet 68,2 und an der Nahe sogar 43,5 RM.

Inmitten des Industriegebietes im Plauenischen Grunde vor den Toren Dresdens steht ein Schulgebäude, das von Volksschul- und Berufsschulklassen gleicherweise benutzt wird. Die oberen Schulräume sind der Berufsschule überlassen. Da hat sich nun folgendes Geschehen zugetragen: Eine Berufsschulkasse hat eben ihre Arbeit begonnen — da erklingen aus dem Klassenraume darunter Niederflänge. Die Jungen hören auf. Dann springen sie im Emporung auf — die Kinder der Volksschulkasse üben das — Deutschlandlied! Die Berufsschüler meuntern. Sie verlangen von ihrem Lehrer, daß er das Singen dieses Liedes auf jeden Fall unterbinde. Der Lehrer wehrt ab — der Sturm wird größer. Da entschließt sich der Lehrer, um den talenden See der Volkshinimmung zu beruhigen, zu seinem Volksschulcollegen hinabzugehen. Er bitter den Sängern, in Rücksicht auf seine Klasse und seine Unterrichtsarbeit, das Deutschlandlied abzuhören. Der freundliche Kollege geht darauf ein. Die Berufsschüler legen ihre Arbeit fort. Friedliche Stille und befriedigte Mienen. So geschahen in anderer Zeit!

Er geküßt, seine erste Frau getödtet zu haben, befreit aber den Mörder der zweiten Frau.

230. Roblens, 21. November. Am Sonntag wurde die 60 Jahre alte Frau des in Martin-Weierbach an der Rahe lebenden ehemaligen Postleit- und Gemeinbedieners Wilhelm Dieter, der im 73. Lebensjahre steht, in der Rahe von Kirn tot angetroffen. Die Frau hatte eine schwere Kopfverletzung, die unmöglich vom Sturze in das Wasser, in dem sie gefunden wurde, herrühren konnte, und auch andere Merkmale stehen nicht auf den Tod durch Ertrinken schließend. Dieter wurde verhaftet, und gekandt auf dem Wege in das Amtsgefängnis, daß er wohl vor 13 Jahren seine erste Frau getödtet habe, an dem Tode seiner jetzigen Frau aber unschuldig sei. Dieter wurde in das Untersuchungsgefängnis nach Roblens übergeführt.

Wittmann, 26 November

[illegible]

... nicht mehr ein Malzbier im üblichen Sinne des Wortes; — unser neues Erzeugnis **enthält Vitamin, das ist das Einzigartige.** Achten Sie also auf den Namen

Vitamin Kraftborn
Dortmunder Ritterbrauerei A.-G.

[illegible]

218

*In der jetzigen Jahreszeit
ist Ihre Haut außerordentlich gefährdet.*

Sie muß daher mit besonderer Sorgfalt gepflegt werden. Schützen Sie Ihren Teint tagsüber vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung durch Matt-Creme, das edle "4711"-Erzeugnis. Vervollständigen Sie diese Behandlung durch abendliche Massagen mit "4711" Cold Cream, dessen Fettgehalt das Hautgewebe stärkt und schmiegsam erhält.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. "4711"
und die blau-goldenen Hausfarben.

Matt-Creme

In Tuben aus reinem Zinn
RM — 60, 1.—
Glaspf. RM 1.50

"4711" Cold Cream

In Tuben aus reinem Zinn
RM — 70, 1.—
In Glaspf. RM — 75, 1.50, 2.50

Matt-Creme

Das edle "4711"-Erzeugnis

Statt Karten.

Karl van Sambeck
Elli van Sambeck geb. Jung
Vermählte.

Wupp.-Barmen, 26. 11. 30. Neuß a. Rh.
Gertraudenstraße 46.

Klaus

Die glückliche Geburt
eines gesunden
Sonntagsjungen

zeigen hoch erfreut an

Arthur Vester u. Frau
Henny geb. Pauly.

W.-Elberfeld, den 23. Nov. 1930.
Straßburgerstr. 21

Wer treu gesorgt,
Bis ihm die Kraft gebricht,
Und liebend stirbt,
Den vergißt man nicht.

Heute vormittag 2½ Uhr entschlief sanft
nach kurzer, schwerer Krankheit infolge Un-
glücksfalles, versehen mit den heil. Sakra-
menten der röm.-kath. Kirche, mein lieber,
treusorgender Mann und herzenguter Vater

Adam Hohmann

im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Adam Hohmann

Paul Hohmann

Paula Rintsch als Braut.

W.-Barmen (Tannenstraße 78), Treischfeld,
Mörs am Rhein, W.-Elberfeld, Schwerin
in M., den 24. November 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag 27. Nov.,
nachm. 3 Uhr, von der Kapelle an der Karna-
perstr. aus statt.

Die feierlichen Exequien werden am Frei-
tag, morgens 9½ Uhr, in der St. Antoniuskirche
Barmen, Unterdörnerstr., gehalten.

Heute morgen 10½ Uhr verschied nach
kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann,
mein herzenguter Vater, Bruder, Schwieger-
sohn, Schwager und Onkel

Herr Hugo Möllenberg

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld (Straßburgerstraße 23), Radevorm-
wald, Remscheid, den 24. November 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag 27. Nov.,
nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des luther.
Friedhofs am Bretthaus aus statt.

Nach schweren Leiden verschied
gestern unser Mitarbeiter und
Kollege

Herr Franz Stralmann

im blühenden Alter von fast
19 Jahren.

Ein Unglücksfall hat seinem
frischen, hoffnungsvollen Leben
ein jähes Ziel gesetzt.

Sein Andenken werden wir in
Ehren halten.

**Gebr. Steffens & Co.,
Angestellte und Arbeiter.**

Elberfeld, den 25. November 1930.

Am Sonntag entschlief nach längerem Kran-
kenlager der Pfleger des 70. Wohlfahrtsbezirks

Herr Paul Rath

Wir werden dem Entschlafenen, der sich mit
allen Kräften für das Wohl seiner Mitmenschen
einsetzte und der sich infolge seiner hervor-
ragenden Charaktereigenschaften die Freund-
schaft und Verehrung seiner Kollegen erworben
hatte, ein treues Gedenken bewahren.

**Die Pfleger und Pflegerinnen
des 70. Wohlfahrtsbezirks**

L. A. W. Somborn.

Wuppertal-Elberfeld, den 25. November 1930.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Totensonntag entschlief nach langem,
schwerem Leiden meine liebe, gute Schwe-
ster, Tante und Freundin

Frau Ww. Heinrich Braun

Emilie geb. Stein

im Alter von 52 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld, den 23. November 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag um
2½ Uhr von der Kapelle des reform. Friedhofs
Hochstr. aus statt.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme und
die zahlreichen Krasspenden beim Heimgang
unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen,
insbesondere Herrn Pastor Tarneden, seinen Kolle-
gen von der Schwelbaha, den Hausbewohnern und
Nachbarn, unseren tiefempfundenen Dank aus.

Wwe. Aug. Meyer und Kinder.

25. November 1930.



Heute nachmittag 7½ Uhr starb nach langem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch
den Empfang der heiligen Sterbesakramente, unser lieber,
treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Friedrich Vaupel sen.

im Alter von bereits 84 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Henke geb. Vaupel

Friedrich Vaupel jun.

Wilhelm Vaupel

Helene Henke geb. Vaupel

Anton Vaupel

Agnes Krumbach geb. Vaupel

Gerhard Henke

Otilie Vaupel geb. Auerbach

Elisabeth Vaupel geb. Niewöhner

Hugo Henke

Emilie Vaupel geb. Schnippering

Heinrich Krumbach

17 Enkel und 1 Urenkel.

Elberfeld (Neustraße 10), Lingen, Naumburg, St. Louis

(U.S.A.), den 24. November 1930.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag 27. Nov. 1930,
nachm. 3½ Uhr, von der Friedhofskapelle Uellendahl aus. — Die
feierlichen Exequien werden am Donnerstag, morgs. 8½ Uhr, in
der St. Laurentiuskirche gehalten. — Sollte jemand aus Ver-
sehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche
anzusehen.

Tretet hin zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh';
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Am 23. November ds. Js., nachm. 4½ Uhr, entschlief
sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau,
meine herzengute Mutti, Tochter, Schwester, Schwieger-
tochter, Schwägerin, Nichte und Tante

Maria Krock

geb. Pietong

im Alter von 37 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden

Hinterbliebenen:

Friedrich Krock

Ellen Krock.

Lev.-Wiesdorf (Rathenastr. 205), Elberfeld.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 3½ Uhr,
von der Kapelle des reform. Kirchhofs in Elberfeld-Sonnborn
aus statt. — Überführung ist Mittwoch, vorm. 9 Uhr.

Danksagung.

Allen, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben,
sowie für die vielen Blumenspenden und die überaus liebevolle An-
teilnahme, die uns in unserem tiefen Schmerz zuteil wurde, herz-
lichen Dank.

**Paul Kirschbaum
Familie Ernst Blecker.**

Wuppertal-Elberfeld, im November 1930.

Statt Karten.

Für die innige Anteilnahme bei
dem Heimgang unserer lieben Ent-
schlafenen sprechen wir allen unsern
herzlichsten Dank aus.

Familie Wilhelm Uehling

Familie Fritz Küll

Familie Theodor Uehling

Ernst Herbst.

Barmen, den 24. November 1930.

**Familien-
Anzeigen**

gehören
in den

General-
Anzeiger

der

Stadt Wuppertal



Das alte Haus
mit den neuesten Preisen

Adolf Winkelmann
Elberfeld, Friedrichstraße 29.

Schnupfen
CRÈME DÉHNÉ DAS 90 in APOTHEKEN
BESTE DROGERIEN



**Versch.-
Reparaturen-
Büro**

H. Schnitzler

Elberfeld

Poststr. 15

Telefon 15

1930

1930

1930

1930

1930

1930

1930

„Elementare Unwissenheit.“

„Völkischer Beobachter“ und „Germania“ auf dem Kriegspfade.

Der „Völkische Beobachter“ bringt am 20. November d. J. eine sensationelle Notiz:

„Wie der rote Magistrat die deutsche Wirtschaft „fördert.“ Vor uns liegt ein Gutschein, der am Freitag dem 14. November auf den Zahlstellen der Erwerbslosen ausgehändigt worden ist. Auf diesem Gutschein heißt es wörtlich: Gegen Abgabe dieses Scheines wird auf den durch Blatte technisch gemachten Kohlenverkauf und Ausgabestellen ein Zentner Niederl. Braunkohlenbriketts in guter Beschaffenheit unentgeltlich verabfolgt usw. — Wir können es nur als skandalös bezeichnen, daß eine Millionen-Gemeinde wie Groß-Berlin ihren Kohlenbedarf im Ausland deckt, während in den deutschen Berken die Halben sich zu hohen Bergen türmen!“

Aufgeregt sagt die „Germania“ dazu unter der Überschrift: „Wir können es nur als skandalös bezeichnen.“

Die Redaktion des „Völkischen Beobachters“ hat offenbar noch niemals etwas von der deutschen Kohlenkrise gehört und weiß auch nicht, daß dort Braunkohlenbriketts hergestellt werden. Dagegen hält man offenbar in der Redaktion des „Völkischen Beobachters“ die Niederlande für ein bergbaureichendes Gebiet.

und Kohleexportierendes Gebiet. Bei so elementarer Unwissenheit wäre es doch wohl ein Gebot journalistischen Anstandes gewesen, sich vorher über die ominösen „Niederl. Braunkohlenbriketts“ durch eine einfache Nachfrage Gewißheit zu verschaffen.“

Hierzu bemerkt der „Jungdeutsche“:

„Was die „Germania“ hier über elementare Unwissenheit, journalistischen Anstand und notwendige Nachfrage sagt, trifft den Nagel auf den Kopf. Aber nicht allein den Nagel, mit dem sich der „Völkische Beobachter“ ein Brett vor den Kopf und vor den Willen eines sachlichen Urteils geschlagen hat, sondern auch den Nagel, der in der Redaktion der „Germania“ sitzt. Hätte man hier nämlich ebenfalls eine Nachfrage gemacht (falls es wirklich an der notwendigen Kenntnis der Wirtschaftslage fehlen sollte), so wäre aus dem Regen nicht eine Traufe geworden.“

Die „Germania“ bestreitet, daß die Niederlande ein bergbaureichendes und Kohleexportierendes Gebiet sind. Es ist ihr demnach unbekannt, daß die Niederlande im Jahre 1913 1 873 000 Tonnen Kohle für den Export, im Jahre 1929 aber schon 1 161 300 000 Tonnen Kohle auf den Weltmarkt brachten. Es ist ihr unbekannt, daß die Niederlande mit allen Mitteln versuchen, den Ober-Rhein als Abgabegbiet für ihre Kohle zu gewinnen. Der „Germania“ sind auch niemals die beständig umstrittenen Verhandlungen zu Ehren gekommen, die zwischen dem Deutschen Reich und

den Niederlanden über eine Erhöhung der holländischen Kohleneinfuhr auf 100 000 Tonnen im Monat geführt worden sind.

Ein standesgemäßes Leben auf Kosten des Ruhr-Verbandes.

Angestellter unterzucht 80 000 Mark. — In den Händen einer Tänzerin. — Es. Offen, 25. Nov. Der Angestellte des Ruhrverbandes, Elm, der für die Reinhaltung des Industrieflusses zu sorgen hatte, war eines Tages der Tänzerin Gjerwenka begegnet und hatte sich Hals über Kopf in sie verliebt. Der Vierundzwanzigjährige heiratete die Varietédiva später, und zwar hatte er, um sich bei ihr in ein möglichst vorteilhaftes Licht zu setzen, auf Grund falscher Papiere sich selbst zum Dr.-Ing. befördert. Das Paar ging dann auf Reisen, besuchte mondäne Bäder und lebte in Luxus und Beraus. Geheime des vertriebenen Ehemannes im Werte von mehreren tausend Mark, wie Schmuck und Pelze, fehlten nicht. Man wohnt für 350 Mark monatliche Miete „standesgemäß“ und schaffte sich eine Einrichtung für über 10 000 Mark an. Ein Aufenthalt in Baden-Baden verschlang 3500 Mark. All diese Summen unterzucht der Ruhrklärer bei seiner Gesellschaft — es soll sich um 80 000 Mark handeln. Hiermit konnten noch 20 000 Mark fidejessiert werden. Gestern stand der junge Mensch vor den Schöffen, die ihn für zwei Jahre und vier Monate ins Gefängnis schickte.

Er spielt nicht mehr mit.

Der Bürgermeister der kleinen schlesischen Stadt Bartha, der sich mit seinen Stadtverordneten nicht vertragen, griff zu einem einfachen Mittel, um die Stadterordneten-Versammlung zu verhindern. Er schloß einfach das Rathaus ab und nahm den Schlüssel mit. Die Stadtbürger mußten ununterrichteter Dinge wieder nach Hause gehen.

Die staatsgefährliche Schallplatte.

Das Karlsbader Polizeikommissariat hat eine Schallplatte beschlagnahmt, „Nachparade in Berlin“, weil die Platte bei der Vortragsaufführung gespielt wurde, auch das Deutsche Lied enthält. Die Polizei hat ein Strafverfahren wegen Spiels dieser Platte eingeleitet.

Einbrecher im Amtsgericht.

30. Dören, 24. November. In vergangener Nacht drangen Diebe in das hiesige Amtsgericht ein. Sie verschafften sich durch ein Fenster an der Straßenseite Zugang und erbrachen im Amtszimmer eines Justizoberinspektors einen Schreißbisch. Die darin befindliche Kasse des Gefangenenernährungsverbands mit über 100 RM. Inhalt nahmen sie mit. Der Diebstahl wurde erst am Morgen bemerkt, als der Beamte den Raum betreten hatte. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

Todes-Anzeige.

Eine kurze, heimtückische Krankheit entriß uns gestern gegen 18 Uhr ganz unerwartet unseren langjährigen treuen Mitarbeiter

Herrn

Ferdinand Klesing

Er war ein Mann von edlem Charakter, vorbildlichem, nie versagendem Fleiß und treuester Pflichterfüllung.

Wir verlieren in ihm eine wertvolle Hilfe und werden sein Andenken hoch in Ehren halten.

Wuppertal-Barmen, den 25. November 1930.

Bauunternehmung Ewald Söhn.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend kurz vor 18 Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach einer kurzen, schweren Krankheit unser lieber Mitarbeiter und Vorgesetzter

Herr

Ferdinand Klesing

Mit vorbildlichem Pflichtgefühl ist er uns immer vorangegangen. Sein gerader Sinn, seine kräftige Persönlichkeit und seine große geschäftliche Erfahrung sicherten ihm nicht nur einen maßgebenden Einfluß, sondern auch allgemeine Anerkennung und Wertschätzung.

Wir werden das Andenken dieses tüchtigen Mannes hoch in Ehren halten.

Wuppertal-Barmen, den 25. November 1930.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma Bauunternehmung Ewald Söhn.

Wuppertal-Barmen

1. ob. 2. ob. 3. ob. 4. ob. 5. ob. 6. ob. 7. ob. 8. ob. 9. ob. 10. ob. 11. ob. 12. ob. 13. ob. 14. ob. 15. ob. 16. ob. 17. ob. 18. ob. 19. ob. 20. ob. 21. ob. 22. ob. 23. ob. 24. ob. 25. ob. 26. ob. 27. ob. 28. ob. 29. ob. 30. ob. 31. ob. 32. ob. 33. ob. 34. ob. 35. ob. 36. ob. 37. ob. 38. ob. 39. ob. 40. ob. 41. ob. 42. ob. 43. ob. 44. ob. 45. ob. 46. ob. 47. ob. 48. ob. 49. ob. 50. ob. 51. ob. 52. ob. 53. ob. 54. ob. 55. ob. 56. ob. 57. ob. 58. ob. 59. ob. 60. ob. 61. ob. 62. ob. 63. ob. 64. ob. 65. ob. 66. ob. 67. ob. 68. ob. 69. ob. 70. ob. 71. ob. 72. ob. 73. ob. 74. ob. 75. ob. 76. ob. 77. ob. 78. ob. 79. ob. 80. ob. 81. ob. 82. ob. 83. ob. 84. ob. 85. ob. 86. ob. 87. ob. 88. ob. 89. ob. 90. ob. 91. ob. 92. ob. 93. ob. 94. ob. 95. ob. 96. ob. 97. ob. 98. ob. 99. ob. 100. ob. 101. ob. 102. ob. 103. ob. 104. ob. 105. ob. 106. ob. 107. ob. 108. ob. 109. ob. 110. ob. 111. ob. 112. ob. 113. ob. 114. ob. 115. ob. 116. ob. 117. ob. 118. ob. 119. ob. 120. ob. 121. ob. 122. ob. 123. ob. 124. ob. 125. ob. 126. ob. 127. ob. 128. ob. 129. ob. 130. ob. 131. ob. 132. ob. 133. ob. 134. ob. 135. ob. 136. ob. 137. ob. 138. ob. 139. ob. 140. ob. 141. ob. 142. ob. 143. ob. 144. ob. 145. ob. 146. ob. 147. ob. 148. ob. 149. ob. 150. ob. 151. ob. 152. ob. 153. ob. 154. ob. 155. ob. 156. ob. 157. ob. 158. ob. 159. ob. 160. ob. 161. ob. 162. ob. 163. ob. 164. ob. 165. ob. 166. ob. 167. ob. 168. ob. 169. ob. 170. ob. 171. ob. 172. ob. 173. ob. 174. ob. 175. ob. 176. ob. 177. ob. 178. ob. 179. ob. 180. ob. 181. ob. 182. ob. 183. ob. 184. ob. 185. ob. 186. ob. 187. ob. 188. ob. 189. ob. 190. ob. 191. ob. 192. ob. 193. ob. 194. ob. 195. ob. 196. ob. 197. ob. 198. ob. 199. ob. 200. ob. 201. ob. 202. ob. 203. ob. 204. ob. 205. ob. 206. ob. 207. ob. 208. ob. 209. ob. 210. ob. 211. ob. 212. ob. 213. ob. 214. ob. 215. ob. 216. ob. 217. ob. 218. ob. 219. ob. 220. ob. 221. ob. 222. ob. 223. ob. 224. ob. 225. ob. 226. ob. 227. ob. 228. ob. 229. ob. 230. ob. 231. ob. 232. ob. 233. ob. 234. ob. 235. ob. 236. ob. 237. ob. 238. ob. 239. ob. 240. ob. 241. ob. 242. ob. 243. ob. 244. ob. 245. ob. 246. ob. 247. ob. 248. ob. 249. ob. 250. ob. 251. ob. 252. ob. 253. ob. 254. ob. 255. ob. 256. ob. 257. ob. 258. ob. 259. ob. 260. ob. 261. ob. 262. ob. 263. ob. 264. ob. 265. ob. 266. ob. 267. ob. 268. ob. 269. ob. 270. ob. 271. ob. 272. ob. 273. ob. 274. ob. 275. ob. 276. ob. 277. ob. 278. ob. 279. ob. 280. ob. 281. ob. 282. ob. 283. ob. 284. ob. 285. ob. 286. ob. 287. ob. 288. ob. 289. ob. 290. ob. 291. ob. 292. ob. 293. ob. 294. ob. 295. ob. 296. ob. 297. ob. 298. ob. 299. ob. 300. ob. 301. ob. 302. ob. 303. ob. 304. ob. 305. ob. 306. ob. 307. ob. 308. ob. 309. ob. 310. ob. 311. ob. 312. ob. 313. ob. 314. ob. 315. ob. 316. ob. 317. ob. 318. ob. 319. ob. 320. ob. 321. ob. 322. ob. 323. ob. 324. ob. 325. ob. 326. ob. 327. ob. 328. ob. 329. ob. 330. ob. 331. ob. 332. ob. 333. ob. 334. ob. 335. ob. 336. ob. 337. ob. 338. ob. 339. ob. 340. ob. 341. ob. 342. ob. 343. ob. 344. ob. 345. ob. 346. ob. 347. ob. 348. ob. 349. ob. 350. ob. 351. ob. 352. ob. 353. ob. 354. ob. 355. ob. 356. ob. 357. ob. 358. ob. 359. ob. 360. ob. 361. ob. 362. ob. 363. ob. 364. ob. 365. ob. 366. ob. 367. ob. 368. ob. 369. ob. 370. ob. 371. ob. 372. ob. 373. ob. 374. ob. 375. ob. 376. ob. 377. ob. 378. ob. 379. ob. 380. ob. 381. ob. 382. ob. 383. ob. 384. ob. 385. ob. 386. ob. 387. ob. 388. ob. 389. ob. 390. ob. 391. ob. 392. ob. 393. ob. 394. ob. 395. ob. 396. ob. 397. ob. 398. ob. 399. ob. 400. ob. 401. ob. 402. ob. 403. ob. 404. ob. 405. ob. 406. ob. 407. ob. 408. ob. 409. ob. 410. ob. 411. ob. 412. ob. 413. ob. 414. ob. 415. ob. 416. ob. 417. ob. 418. ob. 419. ob. 420. ob. 421. ob. 422. ob. 423. ob. 424. ob. 425. ob. 426. ob. 427. ob. 428. ob. 429. ob. 430. ob. 431. ob. 432. ob. 433. ob. 434. ob. 435. ob. 436. ob. 437. ob. 438. ob. 439. ob. 440. ob. 441. ob. 442. ob. 443. ob. 444. ob. 445. ob. 446. ob. 447. ob. 448. ob. 449. ob. 450. ob. 451. ob. 452. ob. 453. ob. 454. ob. 455. ob. 456. ob. 457. ob. 458. ob. 459. ob. 460. ob. 461. ob. 462. ob. 463. ob. 464. ob. 465. ob. 466. ob. 467. ob. 468. ob. 469. ob. 470. ob. 471. ob. 472. ob. 473. ob. 474. ob. 475. ob. 476. ob. 477. ob. 478. ob. 479. ob. 480. ob. 481. ob. 482. ob. 483. ob. 484. ob. 485. ob. 486. ob. 487. ob. 488. ob. 489. ob. 490. ob. 491. ob. 492. ob. 493. ob. 494. ob. 495. ob. 496. ob. 497. ob. 498. ob. 499. ob. 500. ob. 501. ob. 502. ob. 503. ob. 504. ob. 505. ob. 506. ob. 507. ob. 508. ob. 509. ob. 510. ob. 511. ob. 512. ob. 513. ob. 514. ob. 515. ob. 516. ob. 517. ob. 518. ob. 519. ob. 520. ob. 521. ob. 522. ob. 523. ob. 524. ob. 525. ob. 526. ob. 527. ob. 528. ob. 529. ob. 530. ob. 531. ob. 532. ob. 533. ob. 534. ob. 535. ob. 536. ob. 537. ob. 538. ob. 539. ob. 540. ob. 541. ob. 542. ob. 543. ob. 544. ob. 545. ob. 546. ob. 547. ob. 548. ob. 549. ob. 550. ob. 551. ob. 552. ob. 553. ob. 554. ob. 555. ob. 556. ob. 557. ob. 558. ob. 559. ob. 560. ob. 561. ob. 562. ob. 563. ob. 564. ob. 565. ob. 566. ob. 567. ob. 568. ob. 569. ob. 570. ob. 571. ob. 572. ob. 573. ob. 574. ob. 575. ob. 576. ob. 577. ob. 578. ob. 579. ob. 580. ob. 581. ob. 582. ob. 583. ob. 584. ob. 585. ob. 586. ob. 587. ob. 588. ob. 589. ob. 590. ob. 591. ob. 592. ob. 593. ob. 594. ob. 595. ob. 596. ob. 597. ob. 598. ob. 599. ob. 600. ob. 601. ob. 602. ob. 603. ob. 604. ob. 605. ob. 606. ob. 607. ob. 608. ob. 609. ob. 610. ob. 611. ob. 612. ob. 613. ob. 614. ob. 615. ob. 616. ob. 617. ob. 618. ob. 619. ob. 620. ob. 621. ob. 622. ob. 623. ob. 624. ob. 625. ob. 626. ob. 627. ob. 628. ob. 629. ob. 630. ob. 631. ob. 632. ob. 633. ob. 634. ob. 635. ob. 636. ob. 637. ob. 638. ob. 639. ob. 640. ob. 641. ob. 642. ob. 643. ob. 644. ob. 645. ob. 646. ob. 647. ob. 648. ob. 649. ob. 650. ob. 651. ob. 652. ob. 653. ob. 654. ob. 655. ob. 656. ob. 657. ob. 658. ob. 659. ob. 660. ob. 661. ob. 662. ob. 663. ob. 664. ob. 665. ob. 666. ob. 667. ob. 668. ob. 669. ob. 670. ob. 671. ob. 672. ob. 673. ob. 674. ob. 675. ob. 676. ob. 677. ob. 678. ob. 679. ob. 680. ob. 681. ob. 682. ob. 683. ob. 684. ob. 685. ob. 686. ob. 687. ob. 688. ob. 689. ob. 690. ob. 691. ob. 692. ob. 693. ob. 694. ob. 695. ob. 696. ob. 697. ob. 698. ob. 699. ob. 700. ob. 701. ob. 702. ob. 703. ob. 704. ob. 705. ob. 706. ob. 707. ob. 708. ob. 709. ob. 710. ob. 711. ob. 712. ob. 713. ob. 714. ob. 715. ob. 716. ob. 717. ob. 718. ob. 719. ob. 720. ob. 721. ob. 722. ob. 723. ob. 724. ob. 725. ob. 726. ob. 727. ob. 728. ob. 729. ob. 730. ob. 731. ob. 732. ob. 733. ob. 734. ob. 735. ob. 736. ob. 737. ob. 738. ob. 739. ob. 740. ob. 741. ob. 742. ob. 743. ob. 744. ob. 745. ob. 746. ob. 747. ob. 748. ob. 749. ob. 750. ob. 751. ob. 752. ob. 753. ob. 754. ob. 755. ob. 756. ob. 757. ob. 758. ob. 759. ob. 760. ob. 761. ob. 762. ob. 763. ob. 764. ob. 765. ob. 766. ob. 767. ob. 768. ob. 769. ob. 770. ob. 771. ob. 772. ob. 773. ob. 774. ob. 775. ob. 776. ob. 777. ob. 778. ob. 779. ob. 780. ob. 781. ob. 782. ob. 783. ob. 784. ob. 785. ob. 786. ob. 787. ob. 788. ob. 789. ob. 790. ob. 791. ob. 792. ob. 793. ob. 794. ob. 795. ob. 796. ob. 797. ob. 798. ob. 799. ob. 800. ob. 801. ob. 802. ob. 803. ob. 804. ob. 805. ob. 806. ob. 807. ob. 808. ob. 809. ob. 810. ob. 811. ob. 812. ob. 813. ob. 814. ob. 815. ob. 816. ob. 817. ob. 818. ob. 819. ob. 820. ob. 821. ob. 822. ob. 823. ob. 824. ob. 825. ob. 826. ob. 827. ob. 828. ob. 829. ob. 830. ob. 831. ob. 832. ob. 833. ob. 834. ob. 835. ob. 836. ob. 837. ob. 838. ob. 839. ob. 840. ob. 841. ob. 842. ob. 843. ob. 844. ob. 845. ob. 846. ob. 847. ob. 848. ob. 849. ob. 850. ob. 851. ob. 852. ob. 853. ob. 854. ob. 855. ob. 856. ob. 857. ob. 858. ob. 859. ob. 860. ob. 861. ob. 862. ob. 863. ob. 864. ob. 865. ob. 866. ob. 867. ob. 868. ob. 869. ob. 870. ob. 871. ob. 872. ob. 873. ob. 874. ob. 875. ob. 876. ob. 877. ob. 878. ob. 879. ob. 880. ob. 881. ob. 882. ob. 883. ob. 884. ob. 885. ob. 886. ob. 887. ob. 888. ob. 889. ob. 890. ob. 891. ob. 892. ob. 893. ob. 894. ob. 895. ob. 896. ob. 897. ob. 898. ob. 899. ob. 900. ob. 901. ob. 902. ob. 903. ob. 904. ob. 905. ob. 906. ob. 907. ob. 908. ob. 909. ob. 910. ob. 911. ob. 912. ob. 913. ob. 914. ob. 915. ob. 916. ob. 917. ob. 918. ob. 919. ob. 920. ob. 921. ob. 922. ob. 923. ob. 924. ob. 925. ob. 926. ob. 927. ob. 928. ob. 929. ob. 930. ob. 931. ob. 932. ob. 933. ob. 934. ob. 935. ob. 936. ob. 937. ob. 938. ob. 939. ob. 940. ob. 941. ob. 942. ob. 943. ob. 944. ob. 945. ob. 946. ob. 947. ob. 948. ob. 949. ob. 950. ob. 951. ob. 952. ob. 953. ob. 954. ob. 955. ob. 956. ob. 957. ob. 958. ob. 959. ob. 960. ob. 961. ob. 962. ob. 963. ob. 964. ob. 965. ob. 966. ob. 967. ob. 968. ob. 969. ob. 970. ob. 971. ob. 972. ob. 973. ob. 974. ob. 975. ob. 976. ob. 977. ob. 978. ob. 979. ob. 980. ob. 981. ob. 982. ob. 983. ob. 984. ob. 985. ob. 986. ob. 987. ob. 988. ob. 989. ob. 990. ob. 991. ob. 992. ob. 993. ob. 994. ob. 995. ob. 996. ob. 997. ob. 998. ob. 999. ob. 1000. ob. 1001. ob. 1002. ob. 1003. ob. 1004. ob. 1005. ob. 1006. ob. 1007. ob. 1008. ob. 1009. ob. 1010. ob. 1011. ob. 1012. ob. 1013. ob. 1014. ob. 1015. ob. 1016. ob. 1017. ob. 1018. ob. 1019. ob. 1020. ob. 1021. ob. 1022. ob. 1023. ob. 1024. ob. 1025. ob. 1026. ob. 1027. ob. 1028. ob. 1029. ob. 1030. ob. 1031. ob. 1032. ob. 1033. ob. 1034. ob. 1035. ob. 1036. ob. 1037. ob. 1038. ob. 1039. ob. 1040. ob. 1041. ob. 1042. ob. 1043. ob. 1044. ob. 1045. ob. 1046. ob. 1047. ob. 1048. ob. 1049. ob. 1050. ob. 1051. ob. 1052. ob. 1053. ob. 1054. ob. 1055. ob. 1056. ob. 1057. ob. 1058. ob. 1059. ob. 1060. ob. 1061. ob. 1062. ob. 1063. ob. 1064. ob. 1065. ob. 1066. ob. 1067. ob. 1068. ob. 1069. ob. 1070. ob. 1071. ob. 1072. ob. 1073. ob. 1074. ob. 1075. ob. 1076. ob. 1077. ob. 1078. ob. 1079. ob. 1080. ob. 1081. ob. 1082. ob. 1083. ob. 1084. ob. 1085. ob. 1086. ob. 1087. ob. 1088. ob. 1089. ob. 1090. ob. 1091. ob. 1092. ob. 1093. ob. 1094. ob. 1095. ob. 1096. ob. 1097. ob. 1098. ob. 1099. ob. 1100. ob. 1101. ob. 1102. ob. 1103. ob. 1104. ob. 1105. ob. 1106. ob. 1107. ob. 1108. ob. 1109. ob. 1110. ob. 1111. ob. 1112. ob. 1113. ob. 1114. ob. 1115. ob. 1116. ob. 1117. ob. 1118. ob. 1119. ob. 1120. ob. 1121. ob. 1122. ob. 1123. ob. 1124. ob. 1125. ob. 1126. ob. 1127. ob. 1128. ob. 1129. ob. 1130. ob. 1131. ob. 1132. ob. 1133. ob. 1134. ob. 1135. ob. 1136. ob. 1137. ob. 1138. ob. 1139. ob. 1140. ob. 1141. ob. 1142. ob. 1143. ob. 1144. ob. 1145. ob. 1146. ob. 1147. ob. 1148. ob. 1149. ob. 1150. ob. 1151. ob. 1152. ob. 1153. ob. 1154. ob. 1155. ob. 1156. ob. 1157. ob. 1158. ob. 1159. ob. 1160. ob. 1161. ob. 1162. ob. 1163. ob. 1164. ob. 1165. ob. 1166. ob. 1167. ob. 1168. ob. 1169. ob. 1170. ob. 1171. ob. 1172. ob. 1173. ob. 1174. ob. 1175. ob. 1176. ob. 1177. ob. 1178. ob. 1179. ob. 1180. ob. 1181. ob. 1182. ob. 1183. ob. 1184. ob. 1185. ob. 1186. ob. 1187. ob. 1188. ob. 1189. ob. 1190. ob. 1191. ob. 1192. ob. 1193. ob. 1194. ob. 1195. ob. 1196. ob. 1197. ob. 1198. ob. 1199. ob. 1200. ob. 1201. ob. 1202. ob. 1203. ob. 1204. ob. 1205. ob. 1206. ob. 1207. ob. 1208. ob. 1209. ob. 1210. ob. 1211. ob. 1212. ob. 1213. ob. 1214. ob. 1215. ob. 1216. ob. 1217. ob. 1218. ob. 1219. ob. 1220. ob. 1221. ob. 1222. ob. 1223. ob. 1224. ob. 1225. ob. 1226. ob. 1227. ob. 1228. ob. 1229. ob. 1230. ob. 1231. ob. 1232. ob. 1233. ob. 1234. ob. 1235. ob. 1236. ob. 1237. ob. 1238. ob. 1239. ob. 1240. ob. 1241. ob. 1242. ob. 1243. ob. 1244. ob. 1245. ob. 1246. ob. 1247. ob. 1248. ob. 1249. ob. 1250. ob. 1251. ob. 1252. ob. 1253. ob. 1254. ob. 1255. ob. 1256. ob. 1257. ob. 1258. ob. 1259. ob. 1260. ob. 1261. ob. 1262. ob. 1263. ob. 1264. ob. 1265. ob. 1266. ob. 1267. ob. 1268. ob. 1269. ob. 1270. ob. 1271. ob. 1272. ob. 1273. ob. 1274. ob. 1275. ob. 1276. ob. 1277. ob. 1278. ob. 1279. ob. 1280. ob. 1281. ob. 1282. ob. 1283. ob. 1284. ob. 1285. ob. 1286. ob. 1287. ob. 1288. ob. 1289. ob. 1290. ob. 1291. ob. 1292. ob. 1293. ob. 1294. ob. 1295. ob. 1296. ob. 1297. ob. 1298. ob. 1299. ob. 1300. ob. 1301. ob. 1302. ob. 1303. ob. 1304. ob. 1305. ob. 1306. ob. 1307. ob. 1308. ob. 1309. ob. 1310. ob. 1311. ob. 1312. ob. 1313. ob. 1314. ob. 1315. ob. 1316. ob. 1317. ob. 1318. ob. 1319. ob. 1320. ob. 1321.

